Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 53. **Dienstag den 4. März 1902.** **XX. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die konservative Reichstagsfraktion nahm am Sonnabend Stellung zum Zolltarif. Die Vertreter der Partei in der Zolltarifkommission erstatteten Bericht über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen dieser Kommission und es wurde ihnen für ihre bisherige Haltung das Vertrauen der Fraktion ausgesprochen. Hierauf wurde in eingehender Debatte das künftige Verhalten der Partei erörtert. Die „Kreuzztg." erklärt, daß eine feste Marschlinie ins Auge gefaßt sei und daß an einer entschiedenen Haltung nicht zu zweifeln sein werde.

Dem Reichstage ist nunmehr ein Nachtragsetat zugegangen, in dem aus dem Invalidenfond weitere 355250 Mk. bereitgestellt werden, damit allen zum Bezuge des Ehrensoldes von jährlich 120 Mk. anerkannten Veteranen diese Beihilfe auch gewährt werden kann. Aus den dem Nachtragsetat beigefügten Erklärungen ist ersichtlich, daß Ende vorigen Jahres 8538 Veteranen vorhanden waren, denen der Ehrensold zuerkannt war, aber aus Mangel an Mitteln nicht gewährt werden konnte. Bis zum Ablauf des Monats März dürfte die Zahl dieser Personen auf 12393 Mann steigen.

Die Bankkatastrophen des vergangenen Jahres und der geschäftliche Rückgang überhaupt haben auf unsere großen Banken einen ganz gewaltigen Einfluß ausgeübt und deren Ergebnisse noch tiefer herabgesetzt, als es trotz der Berücksichtigung der ungünstigen Konjunktur in weiten Kreisen angenommen wurde. Soeben sind die Geschäftsberichte der Dresdener Bank und der Berliner Bank veröffentlicht worden. Daraus ergiebt sich, daß die Dresdener Bank in diesem Jahre nur 4% Dividende zahlen kann, gegen 8% im Vorjahr; noch ungünstiger gestaltet sich das Verhältniß bei der Berliner Bank, die nur 2, statt vorjähriger 5% Dividende ausschütten kann.

Die internationale Zuckerkonferenz in Brüssel hat beschlossen, die Zuckerausfuhrprämien mit dem Beginn des neuen Jahres zu beseitigen und gleichzeitig den Zuckereinfuhrzoll auf 6 Franks zu ermäßigen.

Unter Vorsitz des Herzogs von Wellington wurde in dessen Londoner Palais eine Nationaldienstliga begründet, welche die zwangsweise Einführung von militärischen Uebungen auf den Schulen sowie der gesetzlichen Militärpflicht in England befürworten will.

Die Unruhen in Spanien haben ihren Höhepunkt überschritten und die Befürchtung, es möchte zu einer größeren revolutionären Bewegung kommen, scheint sich — für dieses Mal wenigstens — als unbegründet herauszustellen. In Barcelona hat das Rothe Kreuz während der letzten Unruhen 11 Todte und 26 Verwundete auf den Straßen gefunden.

In der griechischen Kammer kündigte am Donnerstag der Ministerpräsident an, daß der Justizminister Topalis seine Entlassung eingereicht habe; der Minister des Innern werde vorläufig die Geschäfte des Justizministers weiterführen.

Ein Fall albanischer Blutrache wird der „Köln. Ztg." aus Konstantinopel gemeldet; Die Ermordung des Albanierhäuptlings Mollah Seka in Ipek durch einen anderen Albanierhäuptling Adhem Saïm wegen Blutrache führte zu einem blutigen Zusammenstoß der Freunde des Sohnes Mollah Sekas mit den Freunden des Mörders. Es sollen gegen 200 Todte und Verwundete auf beiden Seiten sei, Adhem Saïm liegt verwundet im Militärspital Ipek. Der türkische General Schemsi Pascha trennte mit mehreren Bataillonen die Kämpfenden. Die Ruhe ist vorläufig wiederhergestellt. Von Ausschreitungen gegen die Christen ist bis jetzt nichts bekannt. Handel und Verkehr sind gesperrt.

Die Zahlung der zweiten Rate der chinesischen Kriegsschuld ist beanstandet worden. Den „Times" wird aus Schanghai vom 28. Februar gemeldet: Die zweite monatliche Rate der Entschädigungssumme ist heute fällig. Der Taotai war bereit, sie auszuzahlen, aber die Mitglieder der internationalen Bankierskommission konnten sich nicht über die Vertheilung des Betrages einigen und ersuchten telegraphisch die betreffenden Finanzminister um nähere Instruktionen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. März 1902.

— Se. Majestät der Kaiser gewährte Freitag Vormittag dem Maler Ferrari eine Sitzung. Nachmittags unternahmen beide Majestäten einen Spaziergang im Thiergarten. Abends speiste Se. Majestät beim Generaloberst v. Hahnke. Gestern Morgen promenirten beide Majestäten im Thiergarten; der Kaiser sprach hierauf beim Reichskanzler Grafen v. Bülow vor und hörte, ins königl. Schloß zurückgekehrt, die Vorträge des Stellvertreters des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinets und nahm später militärische Meldungen entgegen.

— Marquis Sigismund Wielopolski, ein Sohn des verstorbenen gleichnamigen russischen Staatsmannes, ist nach längerer Krankheit gestern in Berlin gestorben. Der Verstorbene war früher auch eine Zeit lang Präsident der Stadt Warschau.

— Die Budgetkommission des Reichstages beendete die Etats für Ost- und Südwestafrika, nachdem mit allen gegen eine Stimme die regierungsseitig geforderten 1550000 Mark zur Weiterführung der Usambarabahn von Korogwe nach Mombo und der Antrag Arendt, dafür 250000 Mark zu bewilligen, abgelehnt worden war. Der Zuschuß für die Weiterführung der Telegraphenlinie von Dar-es-Salaam nach Tabora, 168000 Mark, wurde bewilligt.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath hat die dankenswerthe Aufgabe übernommen, die freisinnig-sozialdemokratische Legende zu zerstören, daß das Bauernland in der Hauptsache nur in West- und Süddeutschland liege, während Ostelbien relativ wenig Bauern und desto mehr Großgrundbesitz aufzuweisen habe. Nach den Ermittelungen des Generalsekretärs Dr. Dade, deren Ergebniß bereits die Runde durch einen großen Theil der deutschen Presse gemacht hat, beträgt der Umfang des Bauernlandes (Besitzgröße zwischen 2 und 100 Hektar): In Ostelbien, d. h. in dem ganzen Gebiet östlich der Elbe, 8713843 Hektar. In Westelbien (dem Lande zwischen Elbe, Rhein und Main) 10443308 Hektar. In Süddeutschland (dem Gebiet südlich des Mains und westlich des Rheins) 8315512 Hektar. Schon aus diesen Zahlen geht hervor, daß das Bauernland sehr gut über das ganze Gebiet des deutschen Reiches vertheilt ist. Noch mehr müßte dies zutage treten, wenn bei dieser Vertheilung auch der verschiedene Werth des Bauernlandes berücksichtigt wäre, welcher in West- und Süddeutschland per Hektar entschieden wesentlich höher im Durchschnitt zu zu berechnen ist als im Osten. In weiten Gebietstheilen Ostelbiens wird man aus diesem Grunde auch die Besitzer bis zu 200 Hektar noch zu den bäuerlichen rechnen, während solche im Westen und Süden wegen des bedeutend höheren Bodenwerthes mit Recht schon zu den größeren Grundbesitzern gezählt werden müssen. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes würde die falsche Darstellung, daß Ostelbien unverhältnißmäßig arm an Bauernland sei noch weit wirksamer entkräftet werden.

Görlitz, 26. Februar. Der Verband deutscher Glasfabriken hat sich, wie die „Niederschlesische Zeitung" meldet, heute als eingetragene Genossenschaft konstituirt. Eine angemessene Erhöhung der äußerst gedrückten Preise soll schleunigst inkraft treten, nachdem die wenigen noch ausstehenden Firmen ihren Beitritt vollzogen haben werden. Eine allgemeine Einstellung des Betriebes wird für sämmtliche Fabriken geplant, welche Glas für Beleuchtungsanlagen herstellen.

Chemnitz, 28. Februar. Der dritte Band von Bismarcks Memoiren, der gleich den beiden ersten Bänden der Stuttgarter Verlagsanstalt zur Drucklegung übergeben war, ist, wie die „Allgemeine Ztg." berichtet, von hochstehender Seite für einen hohen Preis im Manuskript angekauft worden und wird nicht erscheinen.

München, 1. März. Prinzregent Luitpold hat an den Minister des Innern Freiherrn v. Feilitsch ein Handschreiben gerichtet, in welchem er auf den glänzenden Aufschwung des bayerischen Kunstgewerbes in den letzten Jahren hinweist und betont, daß die Zeit gekommen erscheine, um die jüngsten Errungenschaften auf kunstgewerblichem Gebiete in Form einer in München abzuhaltenden Ausstellung den weitesten Kreisen vor Augen zu führen. Der Prinzregent nimmt als Jahr

---

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emmy von Borgstede.

(Nachdruck verboten.)

(51. Fortsetzung.)

„Erlauben Sie, Herr Doktor," fällt ihm Rafaelli ernst ins Wort, „da thun Sie dem Mädchen entschieden unrecht. Ich kenne sie ganz genau. Von Verstellung weiß Friede nichts, vergebens habe ich ihr dieselbe zu predigen versucht. Wenn Sie das Kind hart behandelt haben, ist mir alles klar, denn ich hätte ja blind sein müssen, um nicht zu bemerken, wie Friede an Ihnen hing, Herr Doktor."

Wolffhardt steht wortlos und abgewendet am Fenster. Sein Herz zuckt in Schmerz und Qual, aber er will es nicht gestehen, daß er leidet.

Biermann aber fragt theilnehmend:

„Und nun, Herr Rafaelli, was ist mit Friede geschehen?"

„Sie ist verschwunden! Bedenken Sie nur, meine Herren, das unerfahrene, weltfremde Kind ohne Hilfe und Rath in der weiten Welt!"

„Hat sie denn kein Zeichen, kein Wort der Aufklärung hinterlassen?"

„Nein, nur ein kurzes Lebewohl."

Der kleine Künstler läuft händeringend im Gemach auf und ab. Dann bleibt er plötzlich vor Doktor Wolffhardt stehen.

„Von Ihnen fordere ich meinen Schützling! Auf Ihr Haupt kommt es, wenn dem Mädchen etwas zustößt!

„Herr Rafaelli!"

„Oh bitte, bitte — vertheidigen Sie sich nicht! Ich weiß alles! Zum Spielen sind die Mädchen gut genug, aber wenn es zum Ernstmachen kommt —"

„Beleidigen Sie mich nicht, wenn ich bitten darf!"

„Still, Wolffhardt, rege Dich nicht auf!" bittet Floris freundlich. „Vor allen Dingen gilt es jetzt, mit Rafaelli zu überlegen, wo man das Mädchen unter Umständen zu suchen hat."

„Ich habe keine Ahnung, auch nicht der geringste Anhalt bietet sich mir," versichert der kleine Mann außer sich. „Freundinnen hat das Kind keine — oh, wohin ist sie gekommen?"

Wolffhardt giebt dem Bankier unauffällig einen Wink, worauf derselbe freundlich zu Rafaelli sagt:

„Wir müssen in Ruhe überlegen, ich wiederhole es, damit Fräulein Mahler sich nicht unbedacht in Gefahren stürzt, deren Größe sie nicht ahnt. Am besten scheint mir, lieber Maestro, ich suche Sie gegen Abend auf, um alles nöthige mit Ihnen zu berathen. Jetzt muß ich mich leider beurlauben, ich bin zum Herzog befohlen."

Während der Bankier sich zum Ausgehen ankleidet, steht Doktor Wolffhardt leidenschaftlich erregt neben ihm.

„Straaten, es kann nicht anders sein. Sie ist nach Petersburg gereist, hat sich auf die Hilfe ihres hohen Gönners berufen — und und — ich glaube, ich werde wahnsinnig bei diesem Gedanken!"

„Nimm Dich zusammen," bittet Floris herzlich. „Wir können an den Thatsachen nichts mehr ändern. Vielleicht entsinnst Du Dich noch der Adresse, welche der Fürst angegeben."

„Es war die Straße und Nummer seines Klubs."

„Das ist wenigstens ein Anhalt. Weiter müssen Frau von Weidlingen oder schlimmstenfalls Adeltraut helfen."

Karl drückt dem Freunde krampfhaft die die Hand und eilt in den Garten. — — —

Der Herzog reicht seinem Bankier zur Begrüßung die Rechte und beginnt, augenscheinlich etwas unschlüssig:

„Ich möchte heute nicht von Geschäften mit Ihnen sprechen, Herr van der Straaten, im Gegentheil handelt es sich um eine äußerst delikante Angelegenheit. Mir ist zu Ohren gekommen, daß Sie in eine Duellangelegenheit verwickelt worden sind."

„Allerdings Hoheit —"

„Und, lassen Sie es mich offen aussprechen, daß man es Ihnen sehr verdenkt, sich der Forderung entzogen zu haben."

„Das ahnte ich längst. Deshalb ist es mir eine große Freude, Euer Hoheit aussprechen zu dürfen, weshalb ich die Forderung des Herrn von Weidlingen ablehnen mußte."

Mit kurzen, knappen Worten schildert Floris sein Verhältniß zu des Offiziers Familie und schließt dann:

„Frau von Weidlingens gerechtem Wunsch bin ich natürlich nachgekommen, vor allen Dingen in meiner Eigenschaft als der Verwalter ihres Vermögens, und gestehe deshalb ihrem Gatten kein Recht zu, mich darum zur Rechenschaft zu ziehen. Die Geringschätzung der großen Menge werde ich ertragen lernen müssen."

„Sie sind vollkommen gerechtfertigt," sagt Serenissimus sehr gnädig. „Sie sind ein Ehrenmann von Kopf bis zu Füßen, mein lieber Herr van der Straaten. Es sollte mir lieb sein, diesem leichtsinnigen, schönen Weidlingen eine kleine Niederlage und Ihnen eine Genugthuung bereiten zu dürfen. Man munkelt da so allerlei von den Streichen des jungen Herrn, hohes Spielen usw."

„Hoheit verzeihen, ich bin in dieser Hinsicht nicht eingeweiht."

„Schon gut, schon gut," der Fürst lächelt verständnißvoll, ich fordere keine Anklage von Ihnen. Mein Gott, die Jugend ist so leichtsinnig, aber — aber — ich werde mit meinem flotten Leutnant doch einmal ein ernstes Wort sprechen müssen. Meine Gemahlin jammert um die ehemalige Zierde ihres Hofes, die jetzt so leidende, junge Baronin. — Von unseren Geschäften sprechen wir ein anderesmal."

Floris van der Straaten kehrt, gnädig entlassen, nach Hause zurück. Die Einsicht des Landesherrn thut ihm wohl und bestärkt ihn in seinem Entschluß, wochenlang der kleinen Residenz den Rücken zu kehren und den Frieden Schwanthals aufzusuchen und — Adeltraut! Er weiß und fühlt nur das eine — es muß klar werden zwischen ihm und ihr; er muß wissen, ob sie ihn liebt und sein eigen sein will oder ob alles doch nur Freundschaft ist, Freundschaft und Dank! Er, der nie Zagen gekannt, schwankt jetzt zwischen Furcht und Hoffnung — ruft sich jedes Wort, jeden Blick des geliebten Weibes zurück und kann zu keiner Entscheidung kommen. Sie hat um sein Leben gebangt, aber vielleicht nur um Cornels willen — dem Sohne zuliebe hat sie den Vater gerettet!

Er möchte sogleich nach Schwanthal eilen und muß nun warten, bis Wolffhardt seine furchtbare Aufregung überwunden hat und vielleicht Nachricht von Friede eingetroffen ist. Biermann überbringt einstweilen seine Grüße an den Sohn und alle, welche begrüßt sein wollen. (Fortsetzung folgt.)

für diese Ausstellung 1904 in Aussicht, bewilligt dafür zugleich die Räume des Glaspalastes und ordnet an, daß die Bereitstellung entsprechender Mittel veranlaßt wird.

Düsseldorf, 1. März. Der Arbeitsausschuß der Ausstellung erhielt folgendes Schreiben des Oberhofmarschallamts: „Se. Majestät der Kaiser und König haben die seitens des Arbeitsausschusses ausgesprochene Einladung zum Besuche der Ausstellung erhalten und mich zu beauftragen geruht, dem Arbeitsausschuß mitzutheilen, Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hofften, die Ausstellung in der zweiten Hälfte des Juni besuchen zu können. Nähere Mittheilungen über den genauen Zeitpunkt und die Modalitäten des Besuches muß ich mir vorbehalten. Eulenburg."

Kronberg, 1. März. Die Einweihung des Denkmals der Kaiserin Friedrich findet im August statt. Der Kaiser wird zur Feier eintreffen.

Prinz Heinrich in Amerika.

Am Freitag, dem letzten Tage vor der großen Rundreise durch die nordamerikanischen Staaten, verweilte Prinz Heinrich, abgesehen von einem Ausfluge nach Annapolis, in Washington, größtentheils in ungezwungenem Verkehr mit der Familie Roosevelt. Am Vormittag um $10^1/_2$ Uhr traf der hohe Gast in Annapolis zum Besuche der Marineakademie der Vereinigten Staaten ein. Auf der Fahrt herrschte böses Wetter; ein scharfer Wind fegte über das Land, der strömende Regen ließ die Flüsse aus ihren Ufern treten, die Telegraphenstangen waren vom Sturm umgeworfen. Die sturmgepeitschte Chesapeake-Bay bot vom Zuge aus ein Landschaftsbild von wilder Schönheit. Sofort nach der Ankunft des Prinzen in Annapolis, die mit einem Salut von 21 Schuß begrüßt wurde, empfing er den Direktor und die Offiziere der Akademie, die sich ihm in voller Gala vorstellten. Prinz Heinrich nahm die Gebäude der Anstalt in Augenschein, besichtigte die Kadetten und empfing eine Anzahl Bürger von Annapolis und Mitglieder der dortigen deutschen Vereine. Als er die Marineakademie verließ, wurde wieder ein Salut von 21 Schuß gefeuert.

Nach einem Privattelegramm war der Paradeplatz in Annapolis durch den strömenden Regen in einen See verwandelt, trotzdem wurde das in Aussicht genommene Programm durchgeführt. Prinz Heinrich wurde mit seinem Gefolge sofort unter das Zeltdach geleitet, doch drang der Regen, vom Winde gepeitscht, auch von der Seite ein. Der Parademarsch der Kadetten führte mitten durch den Schlamm. Die Kadetten sanken bis an die Knöchel in den Schmutz, und nachdem sie vorbeimarschirt waren, zeigte eine Reihe steckengebliebener Gummischuhe (!) die Marschlinie an.

Am Nachmittag gegen 4 Uhr traf Prinz Heinrich wieder in Washington ein und stattete sofort im weißen Hause einen Besuch ab. Der Präsident, seine Gemahlin und Miß Alice empfingen ihn im blauen Saal. Später unternahmen der Prinz und der Präsident einen Spazierritt.

Den Abschluß des Besuches des Prinzen Heinrich in der Bundeshauptstadt bildete Freitag Abend ein Staatsdiner in der deutschen Botschaft. Prinz Heinrich saß zwischen der Frau des deutschen Marineattachés v. Rebener-Paschwitz und der Frau des Oberrichters Fuller; gegenüber dem Prinzen saß der Botschafter v. Holleben. An der Tafel nahmen ferner außer dem Gefolge des Prinzen die Vertreter Englands, Frankreichs, Rußlands, Italiens, Oesterreich-Ungarns, Mexikos, der Sprecher des Repräsentantenhauses, Henderson, die Mitglieder des Kabinets, Unterstaatssekretär Hill, Mitglieder des Senats und des Repräsentantenhauses sowie mehrere Generale und Admirale theil. Die Tafelmusik wurde von einer Marinekapelle ausgeführt.

Während des Staatsdiners sammelte sich eine ungeheure Menschenmenge in der Nachbarschaft des Botschaftshotels an. Um $9^1/_2$ Uhr traf der Fackelzug ein, die deutsche Flagge neben dem Sternenbanner voran. Hunderte von Sängern stellten sich auf der Terrasse unter dem Balkon auf, wo Prinz Heinrich in Admiralsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens mit den Botschaftern und Offizieren, von der Menge stürmisch begrüßt, erschien, während die Damen die Fenster besetzten. Nachdem die „Wacht am Rhein" und das „Star-spangled-Banner" gesungen, wurden die Delegirten der Deutsch-Amerikaner Washingtons auf den Balkon geleitet, woselbst sie vom Prinzen herzlich bewillkommnet wurden. Der Delegirte Elterich hielt eine Ansprache, in welcher er sagte, die Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika sei durch den Besuch des Prinzen neu besiegelt. Der Prinz habe die Herzen aller Amerikaner, gleichviel welcher Abstammung, gewonnen. Niemand sei glücklicher über dies Ereigniß, als die Deutsch-Amerikaner. Er bitte den Prinzen, Interpret der Freude bei dem Kaiser zu sein. Der Prinz erwiderte, was er in der Arionhalle gesagt habe, gelte auch für die, die ihn heute ehrten. Nachdem seine Frage, ob die Sänger amerikanische Bürger seien, bejaht worden war, fuhr der Prinz fort, er wünsche, daß sie alle die guten Eigenschaften, welche sie vom Vaterlande mitgebracht haben, in den Dienst der Vereinigten Staaten stellten und sich bemühten, nützliche und gute Bürger dieses großen, herrlichen Landes zu sein.

Um 11 Uhr begab sich Prinz Heinrich, von Polizei eskortirt, zum Bahnhof und fuhr 11 Uhr 30 Minuten, von Kontreadmiral Evans begleitet, zunächst nach Pittsburg ab. Der hohe Gast durchfährt überschwemmtes Gebiet. Pittsburg ist durch Hochwasser schwer bedroht; im Westen und Süden ist ebenfalls Hochwasser, das bereits Menschenleben forderte. Die Röhrenleitung der Standard Oil Company in Tamarend ist gebrochen. Die Telegraphenverbindungen nach Newyork sind gestört.

Das Reiseprogramm des Prinzen Heinrich ist für die Fahrt durch die westlichen Staaten wie folgt aufgestellt worden: 1. März: Pittsburg 10 Minuten, Columbus 10 Minuten, Cincinnati am Abend 20 Min. — 2. März: Chattanooga $3^1/_2$ Stunden, Nashville 15 Minuten, Louisville am Abend 10 Minuten, Indianopolis in der Nacht 20 Minuten. — 3. März: St. Louis morgens 4 Stunden, Chicago abends und am nächsten Morgen. — 4. März: Milwaukee nachmittags 6 Stunden. — 5. März: Buffalo 15 Min. Niagara 2 Stunden 15 Minuten, Rochester am Abend 20 Minuten, Syrakuse in der Nacht 10 Minuten. — 6. März: Boston. — 7. März: Albany am Morgen zwei Stunden, Westpoint nachmittags 2 Stunden. Ankunft in Newyork abends. — Alles in allem, die Reisen zwischen Newyork und Washington und die Ausflüge nach Philadelphia und Annapolis eingerechnet, legt Prinz Heinrich in Amerika etwa 6500 Kilometer zurück. Diese Gesammtlänge des Reiseweges entspricht ungefähr der Entfernung von Berlin nach Johannesburg in Transvaal, in Luftlinie gemessen.

Ueber die Eisenbahnfahrt durch die westlichen Staaten liegen bereits folgende Meldungen vor:

Nach nahezu zweistündigem Aufenthalte bei Portage traf der Zug mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich am Sonnabend Vormittag in Johnstown in Pennsylvanien ein. In Altoona waren tausende am Bahnhofe erschienen, die sich zum Zuge herandrängten, um dem Prinzen die Hand zu drücken. Die Bürger überreichten ihm eine Adresse, die deutschen Frauen einen großen Blumenstrauß.

Von Portage ab fuhr der Zug mit dem Prinzen Heinrich mit äußerster Geschwindigkeit, die schließlich 60 Meilen die Stunde erreichte, und durchbrauste Johnstown, wo auf beiden Seiten des Bahnkörpers große Menschenmassen standen und dem auf der Lokomotive stehenden Prinzen zujubelten. In Bradenville wurde ein kurzer Halt gemacht und der Prinz zog sich, Hände und Gesicht von Ruß geschwärzt, in den Wagen zurück, um sich für den Empfang in Pittsburg umzukleiden. In Pittsburg traf der Zug um 1 Uhr 14 Minuten ein. Auf dem Bahnhofe und in seiner Umgebung waren reichlich 20 000 Menschen versammelt, Musikkorps und deutsche Sängervereine aus dem Alleghany County begrüßten den einlaufenden Zug. Der Aufenthalt währte zehn Minuten; dem Prinzen, der in Uniform auf der Plattform stand, wurden ein Blumenarrangement und eine Adresse überreicht, worauf der Prinz mit einigen Worten dankte. Prinz Heinrichs Zug hielt auf der Fahrt nach Pittsburg in Altoona (Pennsylvanien) 10 Minuten. Eine große Menge jubelte dem Prinzen zu; ein Musikkorps spielte. Prinz Heinrich befand sich auf der Lokomotive. Bei Portage (Pennsylvanien) ist ein Güterzug entgleist; der Prinzenzug war dadurch an der Weiterfahrt gehindert.

Eine Newyorker Meldung vom Sonnabend Nachmittag besagt: Die telegraphische Verbindung westlich von Pittsburg ist unterbrochen, daher ist seit 1 Uhr 24 Minuten, wo Pittsburg verlassen wurde, keine weitere Nachricht von dem prinzlichen Zuge eingelaufen.

Ueber die dann am späten Nachmittag und abends erfolgte Ankunft in Columbus und Cincinnati sind die telegraphischen Meldungen aber bereits eingegangen.

Der Zug mit Sr. Königlichen Hoheit, dem Prinzen Heinrich hielt in Dennison einen Augenblick an; die Menge drängte jubelnd dem Waggon zu. Der geplante Aufenthalt in Steubenville war unterblieben, wodurch das Publikum sehr enttäuscht war. Um 5 Uhr 25 Minuten traf Se. Königliche Hoheit in Columbus ein und wurde aufs wärmste begrüßt. Tausende umstanden den Bahndamm und umringten den Bahnhof, der abgesperrt war und dessen Zutritt nur den Inhabern von Karten gestattet war. Die Musik spielte das „Star-spangled-Banner" und die „Wacht am Rhein". Se. Königliche Hoheit erschien auf der hinteren Plattform und wurde von der Menge mit Hurrahrufen begrüßt. Der Gouverneur Nash, Vizegouverneur Nippert, Bürgermeister Hinkle und der Vorsitzende des Hunderterkomitees der Handelskammer, Joseph Outhwaite, bestiegen den Wagen und wurden durch den deutschen Botschafter von Holleben Seiner Königlichen Hoheit vorgestellt. Im Namen der Bevölkerung Ohios dankte der Gouverneur Se. Königlichen Hoheit für den Besuch des Staates, betonte die warme Zuneigung und Freundschaft für Se. Majestät den Kaiser und das deutsche Volk. Outhwait bewillkommnete sodann Se. Königliche Hoheit im Namen der Handelskammer und der Bürger von Columbus und wies auf die uralte Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten hin. Seine Königliche Hoheit erwiderte: „Wo immer ich in Ohio gewesen bin, traf ich eine große Menschenmenge, welche mich mit der größten Freundlichkeit behandelte. Ich schätze im höchsten Grade die mir heute bewiesene Herzlichkeit und Offenheit. Drücken Sie bitte der Bevölkerung Ohios durch die Zeitungen meinen Dank für die Art des Empfanges aus." Nachdem der Prinz sodann wieder auf die Plattform hinausgetreten war, stimmten deutsche Sänger Ritters „Abschied" an und dann fuhr der der Zug unter Hurrahrufen der Menge nach Cincinnati weiter.

Um 8 Uhr 25 Minuten abends traf der Zug mit dem Prinzen Heinrich in Cincinnati zu einem halbstündigen Verweilen ein. Am Bahnhof begrüßten etwa 40 000 Personen den Prinzen in enthusiastischer Weise. Bürgermeister Fleischmann sagte in seiner Ansprache, es sei sein stolzes Vorrecht und aufrichtiges Vergnügen, den Prinzen namens der Stadt zu bewillkommnen. In das Willkommen mische sich aber sein aufrichtiges Bedauern darüber, daß der Aufenthalt des Prinzen nothwendigerweise so kurz sei. Der Prinz erwiderte, obgleich ihm das Sprechen im Freien am Abend verboten sei, wolle er doch einer so großen Menge ein Wort sagen. Er sei überall von großen Massen der guten Bevölkerung Ohios mit den freundlichsten Kundgebungen begrüßt worden, aber eine so gewaltige Kundgebung, wie hier, habe er nirgends gesehen. Er danke für den guten Willen und bedauere nicht länger sprechen und jedem einzelnen dieser Guten die Hand schütteln zu können, da die Kürze der Zeit es verbiete. Er würdige diese Kundgebung im höchsten Maaße und hoffe, der Bürgermeister vermöge der Bevölkerung seine Dankbarkeit besser auszudrücken, als er selbst im Augenblick dazu imstande sei. Der Sekretär Christie überreichte dem Prinzen die Rede des Bürgermeisters in prächtigem Einbande mit Gold- und Diamantenverzierung. Die Stadt hatte illuminirt. Die Abfahrt erfolgte unter den Klängen der Musik; die Menge schwenkte Fahnen und rief Hurrah!

Nachträgliches von den letzten Tagen.

Allgemein wird bemerkt — so wird mehreren Blättern von Freitag berichtet — daß Prinz Heinrich äußerlich so wenig Spuren der außerordentlichen Anstrengungen, die er seit dem vorigen Montag überstanden hat, zeigt. Er hat bisher schon vier Tage auf der Eisenbahn verbracht und wird sich auch während der nächsten drei Tage lediglich im Bahnwagen aufhalten. Allerdings ist sein Wagen auf das denkbar bequemste eingerichtet, ebenso auch die Wagen für sein Gefolge, das den Komfort nicht genug rühmen kann. Der Prinz selbst sagt, er könne nirgends besser schlafen als im Zug. Er nimmt großes Interesse an den Eisenbahneinrichtungen und stellt eingehende Fragen. Donnerstag schliefen nach Mount Vernon einige Herren vor Müdigkeit ein, der Prinz war jedoch frisch und bestand darauf, den Weg vom Bahnhof zu Washingtons Grab und zurück zu Fuß zu machen. Der Kranz, den er im Namen des Kaisers am Grabe niederlegte, war so groß, daß ein Gärtner ihn tragen helfen mußte. Admiral Evans ist sehr ermüdet und leidet zudem an seiner alten Wunde. Er ruhte sich am Freitag in Washington aus, um für die Eisenbahnfahrt nach dem Westen frisch zu sein. Er ist im ganzen Gefolge der amerikanischen Herren der unterhaltendste.

Der Bürgermeister von Chicago erließ eine Bekanntmachung, worin er für Montag den Besuch des Prinzen Heinrich ankündigt und die Einwohnerschaft auffordert, die Wärme ihres Willkommensgrußes und die Herzlichkeit ihrer Gastfreundschaft durch Hissung der freundschaftlich vereinigten Flaggen Deutschlands und der Vereinigten Staaten zu sichtbarem Ausdruck zu bringen, das solle ein Zeichen der Hochachtung für den Prinzen und das große Volk sein, dessen würdiger Vertreter er sei.

Bürgermeister Low in Newyork sagte in einer Rede, die er Donnerstag Abend in einer öffentlichen Versammlung der Reformdemokraten hielt, Prinz Heinrich habe das freimüthige Wesen des Seemanns, die Höflichkeit des Gentleman und das Interesse des gebildeten Mannes an allen Dingen gezeigt. „Prinz Heinrich betrachtet unser Land mit dem Auge des Intellekts. Ich glaube, daß die Reise eine höhere Schätzung des Prinzen und Deutschlands seitens der Amerikaner zur Folge haben wird. Wir werden daraus auch den Werth des deutschen Elements in unserer Bevölkerung besser würdigen lernen." Die Versammlung zollte dem Redner reichen Beifall.

Die Harvarduniversität beabsichtigt, den Prinzen Heinrich zum Doctor honoris causa zu ernennen.

Stone, der Schriftführer des Ausschusses für das Staatszeitungsbankett erhielt ein Telegramm von Seiner Majestät dem Kaiser, welches in deutscher Uebersetzung, wie folgt, lautet: „Empfangen Sie meinen Dank für Ihre willkommene Botschaft. Ich schätze den großen, sympathischen Empfang, der von den Herausgebern der Zeitungen der Vereinigten Staaten für meinen theueren Bruder veranstaltet worden ist, sehr hoch."

Das Telegramm des Berliner Magistrats an den Mayor von Newyork Low, das am Tage der Ankunft des Prinzen Heinrich in Amerika abgesandt wurde, hat folgenden Wortlaut: „Am heutigen Tage, an welchem Newyork den Bruder des deutschen Kaisers als Gast begrüßt, geben wir der Freude über die innige Freundschaft Amerikas und Deutschlands und der Hoffnung auf deren Fortdauer und Befestigung herzlichen Ausdruck. Magistrat von Berlin. Kirschner." — Der Mayor von Newyork antwortete umgehend. Durch ein bisher nicht aufgeklärtes Versehen kam jedoch die Depesche nicht in den Besitz des Magistrats. Der Text wurde dann einige Tage später erneut herübergekabelt, diesmal mit einem Zusatz, der dem Newyorker Telegramm noch einen besonderen Werth verleiht. Mr. Seth Lows Depesche lautet in deutscher Uebersetzung: „Im Namen der Stadt Newyork erwidere ich Ihre freundschaftlichen Grüße. Newyork wird den Prinzen mit aller Herzlichkeit empfangen. Mit Ihnen hoffen wir, daß sein Besuch mit dazu beitragen wird, die Bande, welche die beiden Länder stets verbunden haben, zu dauernder Freundschaft zu kräftigen. Ich kann jetzt noch hinzufügen, daß der Prinz uns alle gefangen genommen hat. Low, Mayor."

Ausland.

Konstantinopel, 1. März. Der deutsche Botschafter Frhr. v. Marschall wurde gestern nach dem Selamlik vom Sultan in Audienz empfangen.

Der Krieg in Südafrika.

Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Harrismith vom Freitag noch folgende Einzelheiten zu der am Freitag im Unterhause von Brodrick mitgetheilten Uebergabe von etwa 600 Buren: Die englische Operation, die mehrere Tage dauerte, bewegte sich in der Richtung von Brede nach Harrismith. Am Donnerstag hatten die britischen Truppen die Buren gezwungen, sich nach dem Vaalfluß hinabzuziehen, wo sie dann endgiltig festgehalten wurden. Oberst Rawlinson gewährte dem Feinde einen Waffenstillstand von einer Stunde, damit er die Frage der Uebergabe berathen könne. Die Buren beschlossen die Uebergabe und so wurden 600 bis 700 Mann gefangen. Die Verluste der Buren während des Gefechtes sind nicht bekannt, aber man hält dieselben für sehr beträchtlich. Unter den Gefangenen befindet sich auch John Wessels. Die Gefangenen sind heute Nachmittag hier eingetroffen.

Die Londoner Morgenblätter vom Sonnabend berichten über die englischen Operationen bei Harrismith, verschiedene englische Kolonnen hatten Lindley am 21. Februar verlassen, seien an beiden Ufern des Wilgeflusses hinabmarschirt, hätten die Klipdrift am Morgen des 23. Februar besetzt und dadurch die Buren am Uebergang über den Fluß verhindert. In der Nacht vom 24. seien Dewet und Wessels mit einer großen Burenabtheilung in östlicher Richtung über den Wilgefluß gegangen, als sie sich jedoch Remingtons Truppen gegenüber gesehen hatten, seien sie schleunigst bei der Scheenrpoortdrift wieder über den Fluß zurückgegangen. Bald darauf sei die Gefangennahme der auf der östlichen Seite befindlichen Buren erfolgt. Anscheinend hätten sich Dewet, Steijn und Wessels mit ihren Kommandos nur kurze Zeit in dem Gebiet der obenerwähnten Operationen aufgehalten. Während der ganzen Operation sei es mit Ausnahme eines Durchbruchversuchs gegen die Neuseeländer zu keinen wesentlichen Kämpfen gekommen.

Lord Kitchener berichtet aus Volksrust vom Sonnabend: Die Verluste der Buren bei dem Durchbruchsversuche am 27. Februar betragen 50 Todte, 10 Verwundete und 759 verwundete Gefangene; außerdem wurden bei dem Durchbruchsversuche am 24. Februar über 100 Buren gefangen genommen. Außer den Verlusten der Neuseeländer waren bei letzterer Gelegenheit auf englischer Seite zu verzeichnen ein Offizier verwundet und 4 Mann getödtet.

Nach einem weiteren Telegramm Kitcheners aus Harrismith vom Sonnabend beziffern sich die Verluste der Buren in den jüngsten Operationen auf 800 Mann.

Provinzialnachrichten.

*** Briesen, 2. März. (Muthmaßliches Verbrechen.) Am Freitag Abend wurde hier in der Nähe des großen Bahnhofs zwischen den Gasthäusern von Götz und Hinkelmann dicht am Schienengeleise der elektrischen Stadtbahn der hochbetagte Besitzer Bösler aus Lobdowo todt mit gespaltenen Schädel aufgefunden. Bösler ist mit Bekannten zuerst im Götz'schen und dann im Hinkelmann'schen Lokale gewesen. Verschiedene Umstände weisen auf die Vermuthung hin, daß nicht ein Unglücksfall, sondern Todtschlag vorliegt. Ob diese Vermuthung begründet ist, wird sich voraussichtlich morgen bei der Sektion der in der hiesigen Leichenhalle untergebrachten Leiche herausstellen.

Bischofsburg, 28. Februar. (Unglücksfall.) In dieser Woche ertrank hier im Brunnen der Sohn des Abbaubesitzers Flakowski.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. März 1902.

— (Illumination.) Papst Leo XIII. vollendete gestern sein 92. Lebensjahr und feiert heute die 24. Wiederkehr seines Krönungstages. Aus diesem Anlaß prangte gestern Abend der Thurm der St. Marienkirche in Illuminationsschmuck; auch katholische Einwohner in der Stadt und den Vororten hatten vereinzelt illuminirt.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt sind: Stationsvorsteher Grätsch vom Hauptbahnhof Thorn nach Schönsee zur Uebernahme der dortigen Station; Stationsvorsteher Mittag von Schönsee nach Thorn Hauptbahnhof; Stations-

vorsteher Krüger von Bromberg nach Culmsee und Stationsvorsteher Schmidt von Culmsee nach Arnswalde.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat den Invaliden Robert Krampitz in Mocker als Nachtwächter der Gemeinde Mocker bestätigt.

— (Vom Schießplatz.) Am 1. März ist das Postamt in Thorn Schießplatz wiederum in Betrieb genommen und die Verwaltung desselben dem Postassistenten Herrn Wagner, welcher das Postamt auch im vorigen Jahre leitete, übertragen. Die Schalterdienststunden werden bis auf weiteres an Wochentagen von 8—12 Uhr Vormittag und 3—7 Uhr Nachmittag, an Sonntagen von 8—9, 12—1 Uhr und (nur für den Depeschenverkehr) von 5—9 Uhr abgehalten. Postverbindungen werden mit dem Postamte in Thorn Bahnhof bestehen und zwar findet ein dreimaliger Austausch von und ein viermaliger Austausch nach Thorn Bahnhof statt. Dem Bedürfniß ist mithin reichlich Rechnung getragen.

— (Vorausbestellung von Schlafwagen.) Der Personen- und Gepäcktarif Theil 2 hat eine Aenderung dahin erfahren, daß bei den Zügen mit Schlafwagen in der Richtung Warschau-Berlin Vorausbestellungen auf besondere Schlafwagenplätze von den Zwischenstationen nicht mehr angenommen werden. Schlafplätze können auf den Zwischenstationen nur überwiesen werden, soweit solche noch unbesetzt sind. Die Anweisung derselben geschieht durch den Schlafwagenschaffner.

— (Prämien für deutschen Sprachunterricht.) Die königl. Regierung zu Marienwerder hat den Lehrern Nawocki in Culmsee, Roskwitalski in Podgorz, Mitzlaff in Schönwalde, Swoinski in Mlynietz und Krüger in Gronowo für besonderes Verdienst um die Förderung der deutschen Sprache Geldbelohnungen gewährt.

— (Deutscher Sprachverein.) Auf die morgen im Artushofe stattfindende Feier des 5. Stiftungsfestes machen wir die Vereinsmitglieder nochmals aufmerksam. Auf einen Festvortrag des Herrn Direktor Dr. Maydorn folgt eine Nachfeier im Fürstenzimmer.

— (Singverein.) Am nächsten Donnerstag wird im großen Saale des Artushofes Schillers Lied von der Glocke, komponirt von Max Bruch, zur Aufführung gelangen. Der hiesige Singverein hat sich unter der bewährten Leitung des Musikdirektors Herrn Char stets seinen Aufgaben gewachsen gezeigt. Die Aufführungen der Mendelssohn'schen und Haydn'schen Oratorien stehen wohl allen Thorner Musikfreunden noch in lebendiger Erinnerung als ein hoher Kunstgenuß. Der Verein hat sich diesmal ein weltlicheres Werk erwählt; Schillers Glocke müßte wohl einen Wiederhall in jedem Herzen finden. Wer erinnerte sich nicht mit heiliger Begeisterung der Stunde, in der ihm in seiner Jugend zum erstenmal die wunderbare Schönheit von Schillers Glocke zum Bewußtsein kam! Max Bruch hat es verstanden, Zartheit und Innigkeit, Angst und Verzweiflung, Entrüstung und Begeisterung, Glück und Unglück, Schmerz und Freude, Grauen und Erbauen, wie sie im Text anklingen, Höhen und Tiefen des Menschenlebens erfassend, in Tönen auszudrücken und sowohl die geschätzten Solokräfte aus hiesiger Stadt, wie der Chor haben sich mit gleicher Liebe und Begeisterung ihren Aufgaben hingegeben. Trotz aller Kunstgenüsse, die uns der Winter geboten hat, ernster und heiterer Art, wird dieser Abend einzig in seiner Art sein, denn nicht nur die musikalische Welt kommt hier auf ihre Rechnung, sondern Jung und Alt findet dort einen lieben alten Freund in verklärter Gestalt. Darum ergeht heute an alle Thorner der Ruf: „Auf zur Glocke!" Es werden auch Schülerbillets zum Konzert wie auch schon zur Generalprobe zum Preise von 50 Pfg. ausgegeben.

— (Männergesangverein „Liederkranz".) Zu einem Fest voll schöner Harmonie und voll anheimelnder Gemüthlichkeit gestaltete sich das dritte Wintervergnügen, das der Verein am Sonnabend Abend in den Räumen des Artushofes feierte, und zu dem Jung und Alt, ein schöner Damenflor und tanzlustige Herren in reicher Zahl erschienen waren. Das Instrumentalkonzert führte die gesammte Pionierkapelle unter ihrem Dirigenten Herrn Kapellmeister Henning aus. Neben der vortrefflich intonirten Freischütz-Ouverture fanden besonders die Solistenvorträge lebhaften Anklang und großen Beifall. Herr Kapellmeisteraspirant Rösel glänzte durch ein virtuos gespieltes Geigensolo (Il Trovatore, Fantasie für Violine von Alard) Herr Mierisch zeigte sich als trefflicher Posaunist und Herr Abbe forderte durch seine gediegenen Leistungen auf dem Xylophon den Beifall aller heraus. Dem Vokalkonzert, das den Schluß des ersten Theiles bildete, ging ein Akt voran, der wohl geeignet war, die fröhliche Stimmung noch mehr zu steigern. Der Vereinsvorsitzende, Herr Uhrmacher Scheffler, überreichte dem Verein, resp. dem Dirigenten, ein von Herrn Schlossermeister Labes geschenktes Notenpult mit einer erläuternden Ansprache. Das Notenpult, ein prächtiges Kunstwerk der Schmiedehandarbeit, ist in der Werkstatt des Herrn Labes angefertigt. Ein Eichenstamm bildet den Hauptträger, dessen Nebenästchen Eichenblätterschmuck zeigen. Die Wahl der Eiche soll symbolisch Kraft und Treue darstellen. Daneben rankt sich Weinlaub, das Zeichen des Frohsinns, und Lorbeer, ein Zeichen des Ruhmes und der Mahnung zum Vorwärtsstreben. Das prächtige Blättergerank umschlingt, da wo sich der Hauptstamm theilt, eine Lyra, die als Notenhalter dient. Am Fußende des Pultes ragt das breite Blatt einer Wasserpflanze hervor, auf dem ein Frosch, der Kapellmeister der Vokalkonzerte, seinen Dirigentenstab schwingt. Die ganze Arbeit ist aus Schmiedeeisen und jeder einzelne Theil ist an den anderen angeschweißt. Das Pult ist ein Meisterwerk der Schmiedekunst und macht einen vornehmen Eindruck. Natürlich herrschte ob dieses werthvollen Geschenkes große Freude unter den sangesfrohen „Liederkränzlern", die sich zunächst in dem „Schlosserliede" zu Ehren des Stifters Ausdruck verschaffte. Die nachfolgenden Chöre, unter dem Dirigenten Herrn Patschke, gingen sämmtlich sicher und stimmlich schön. Der zweite Theil brachte neben einem humoristischen Gesangsduett „Zahnarzt und Patient", in dem der arme Leidende von einer Riesenwurzel befreit wird, ein Potpourri „Reminiszenzen aus den Stettiner Zentralstellen" von Herrn Kapellmeister Henning, das sowohl seiner geschickten Zusammenstellung und feiner glatten Uebergänge als auch seiner schneidigen Ausführung wegen allgemein gefiel. Mit einer karnevalistischen Kostümszene „Der Taucher" schloß der unterhaltende Theil. Es folgte nun ein gemeinschaftliches Mahl in den Nebensälen, bei dem man sich aber nicht lange aufhielt, denn die bekannte Ungeduld des schönen Geschlechts mahnte die Herren an ihre Pflicht und die Polonaise, der Lieblingstanz der älteren Ehepärchen, rief in den großen Saal. Als dann des „wiegenden Walzers wonnige Weise" zum erstenmale einsetzte, riskirte mancher die Behaglichkeit liebende Ehegatte noch ein Pflichttänzchen mit seiner Ehegefährtin, um darauf der Jugend das Feld zu räumen. Bald bildeten sich nach der ersten Pause überall behagliche Plaudergruppen, und daß es dort auch wirklich behaglich, — zumal in so schöner Damengesellschaft — sein mußte, durfte man wohl annehmen, denn bedenklich näher rückte des Tages Grau und immer noch saß man in ganzer Runde fast so zahlreich wie beim Beginn beisammen, oder schwang fröhlich sich im Kreise. Alle Theilnehmer werden mit größter Befriedigung auf das Fest am Sonnabend zurückblicken.

— (Vortrag über die Frauenfrage.) Im großen Artushofsaale wird morgen, Dienstag Abend Fräulein Dr. phil. Käthe Schirmacher aus Paris über „Der praktische Nutzen der Frauenfrage" sprechen.

— (Radfahrsportliches.) Einen großen Erfolg erzielte der hiesige Radfahrerverein „Vorwärts" bei dem am Sonnabend in Posen ausgefahrenen Gaukonkurrenzreigen. Es wurde ihm ein wundervoller aus Silber getriebener Pokal als der vom deutschen Radfahrerbunde gestiftete Ehrenpreis zuerkannt. Die beiden anderen vom Gau Posen gestiften Preise fielen nach Schneidemühl und Posen.

— (Ein polnisches Konsumgeschäft.) Der hiesige polnische Konsum-, Bau- und Sparverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, eröffnet mit dem 14. d. Mts. hierselbst, Gerechtestraße 30, ein Konsumgeschäft für sämmtliche Genußmittel, wie auch für Holz und Kohlen. Mitglied des Vereins kann jeder werden durch Entrichtung eines Eintrittsgeldes von einer Mark, sowie durch Anzahlung von mindestens 1 Mark auf das Mitgliederguthaben. Der volle Mitgliedsantheil beträgt 10 Mark und kann ein jedes Mitglied bis 1000 Antheile erwerben.

— (Spezialitätentheater Schützenhaus.) Ein äußerst zahlreiches Publikum belachte und beklatschte am gestrigen Sonntag Abend die Vorführungen der Spezialitätentruppe „Triumph". Man zeigte sich den Akrobaten und dem Komiker ebenso dankbar, wie dem Clown mit seiner dressirten Ziege und allen übrigen Darstellern, obgleich die Leistungen der Truppe sich gerade nicht als besonders hervorragend erwiesen. Die Gesellschaft tritt heute abend noch einmal auf.

— (Selbstmordversuch im Gerichtssaal.) Eine aufregende Szene spielte sich heute vor der hiesigen Strafkammer ab. Auf der Anklagebank hatte unter der Beschuldigung der Freiheitsberaubung der Polizeisergeant Friedrich Oeck aus Culm Platz genommen. Dem Oeck war zur Last gelegt, widerrechtlich die Eigenthümerfrau Anna Mondzielewski aus Culm festgenommen und sie die Nacht zum 22. Oktober v. Js. hindurch in die Arrestzelle zu Culm eingesperrt zu haben. Oeck traf die Frau Mondzielewski am Abend des 21. Oktober 1901 vor einem Laden in Culm sitzend an. Sie hatte 2 Milchkannen neben sich stehen. Oeck nahm an, daß die Frau Mondzielewski der Polizeiverordnung zuwider Milch verhökere. Er fragte nach ihrem Namen und erhielt zur Antwort, daß sie Anna Mondzielewski heiße. Oeck bezweifelte die Richtigkeit ihrer Angabe und führte sie zur Feststellung ihrer Personalien nach der Polizeiwache ab. Auch hier wiederholte sie, daß sie Anna Mondzielewski heiße. Obgleich Oeck gar keine Veranlassung hatte, die Richtigkeit der Namensnennung zu bezweifeln, um so weniger, als der Ehemann der Frau Mondzielewski auf der Polizeiwache sich eingefunden hatte, um die Befreiung seiner Ehefrau zu erwirken, so sperrte Oeck die Mondzielewski doch in die Arrestzelle ein und ließ sie dort bis zum nächsten Morgen sitzen. Oeck wurde durch die heutige Verhandlung des ihm zur Last gelegten Vergehens für schuldig befunden und mit Rücksicht darauf, daß er wegen Mißhandlung bereits mehrfach vorbestraft ist, zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Gleichzeitig wurde auf Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter während des Zeitraums von zwei Jahren erkannt und die sofortige Verhaftung des Verurtheilten angeordnet. Als Angeklagter im Sitzungssaale auf einer Zeugenbank Platz genommen hatte, um demnächst nach dem Gefängniß abgeführt zu werden, zog er plötzlich einen Revolver und gab einen Schuß in den Saal ab. Die Kugel schlug auf den Fußboden auf und wurde späterhin im Saale vorgefunden. Nach Abgabe des ersten Schusses richtete Angeklagter die Schußwaffe gegen seinen Mund. Zum Abfeuern des zweiten Schusses kam es jedoch nicht, da dem Angeklagten der Revolver von dem zufällig als Zeugen anwesenden Gendarmen Kirstein aus Lissewo entrissen wurde.

— (Feuer im Kreishause.) Ein Theil der ausgedehnten Kellerräume des Kreishauses ist an die Weinhandlung der Herren Gebr. Casper verpachtet. Als in der Nacht zum Sonntag gegen 4 Uhr mehrere aus dem Viktoriagarten kommende Unteroffiziere am Kreishause vorübergingen, bemerkten sie einen Feuerschein in diesem Theil des Kellers, worauf sie sofort die Feuerwache am Gerechtenthor alarmirten, die mit einem Schlauchwagen, sowie einem Standrohr zum Hydranten erschien und nachdem die Scheiben der Kellerfenster eingeschlagen waren, das Feuer mit zwei Schläuchen in Angriff nahm. Nach Verlauf einer halben Stunde war das Feuer gedämpft, sodaß man dann an die Beseitigung der in den Keller geschleuderten erheblichen Wassermenge gehen konnte. Die Pumparbeit dauerte bis gestern Vormittag 10 Uhr. Das Feuer ist in einer Kiste mit Schwefel entstanden, mit dem man nicht mit genügender Vorsicht umgegangen sein muß. Der Schwefel wird gebraucht, um die Weinfässer wie auch die Kellerräume, diese zwecks Herstellung reiner Luft, auszuschwefeln. Nachdem sich der Schwefel entzündet, ist die Kiste ausgebrannt und dann griff das Feuer auf ein danebenstehendes Regal mit Flaschenetiketts über. Es ist ein größerer Schaden entstanden, der hauptsächlich dadurch verursacht wurde, daß die in den Keller gesandten Wasserstrahlen die Weinflaschen von den Lagerständen herabwarfen und zertrümmerten. Es waren bedeutende Lagervorräthe in Rothwein und Cognac 2c. vorhanden; die Höhe des Schadens wird sich erst nach und nach feststellen lassen. Auch bei größerem Umfange hätte das Feuer eine Explosionsgefahr für das Kreishaus nicht gehabt.

— (Vor dem Kriegsgericht) hatte sich Sonnabend der Unteroffizier Wilhelm Henkel von der 3. Kompagnie 176. Infntr.-Regts. wegen Mißhandlung eines Untergebenen in zwei Fällen und Mißbrauch der Dienstgewalt zu verantworten. Als am 14. Januar bei den Chargirübungen der Rekruten der Musketier Bohke das Gewehr nicht schnell genug zurückzog, schlug ihn Henkel mit einem Stock über die Hand. Diese schwoll an, es trat eine Knochenhautentzündung ein und ist Bohke jetzt noch im Lazareth in ärztlicher Behandlung. Auch am folgenden Tage schlug Henkel den Bohke in der Instruktionsstunde, da er schlecht antwortete, mit demselben Stock einigemale über den Rücken. Als Bohke wegen seiner geschwollenen Hand ins Lazareth gebracht werden sollte, sagte ihm Henkel, er solle als Ursache seines Leidens angeben, er sei in angetrunkenem Zustande in einen Chausseegraben gefallen und habe sich dabei gestoßen. Hierin wurde ein Unternehmen zur Bestimmung der Abgabe einer falschen Aussage gefunden. Das Kriegsgericht sah die Mißhandlungen als minder schwere Fälle an und verurtheilte den Angeklagten mit Rücksicht auf seine bisherige gute Führung zu 14 Tagen Mittelarrest.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird vom königlichen Amtsgericht Culmsee der 25 Jahre alte Arbeiter Joseph Mydykowski aus Culmsee, gegen welchen eine durch Urtheil des Schöffengerichts Culmsee erkannte Haftstrafe von 1 Tag vollstreckt werden soll.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden) im Polizeibriefkasten ein Strumpf und ein Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. März früh 1,22 Mtr. über 0. — Weichsel eisfrei.

Mocker, 3. März. (Die Ordnung betr. die Erhebung eines Zuschlages zur Reichsbrausteuer und einer Biersteuer) in der Gemeinde Mocker wird in der letzten Nummer des „Amtlichen Publikationsorgans" veröffentlicht. Die Formulare für die Anmeldungen von eingeführten und durchführtem Bier, sowie für die von den Bierverlegern und den Inhaber von Schankstätten zu führenden Lagerbücher und für die von den Bierbrauern, welche sich den Anspruch auf Rückvergütung des gezahlten Zuschlages zur Brausteuer für das aus dem Gemeindebezirke ausgeführte Bier sichern wollen, zu führenden Kontrollbücher werden vom 1. März ab in der Gemeindekasse im Amtshause gegen Erstattung der Selbstkosten für die Herstellung abgegeben. Die Ausführungsbestimmungen für die Steuerordnung liegen ebendort zur Einsicht der Interessenten aus. Vom 1. März d. Js. ab müssen alle Transporte in die Gemeinde eingeführten Bieres die im Amtshause errichtete Anmeldestelle, welche in den Werktagen von 8 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet ist, passiren und dort die nach § 8 der Steuerordnung vorgesehene Nachweisung in doppelter Ausfertigung vorlegen; die Polizeiexekutivbeamten werden die Frachtführer der innerhalb des Gemeindebezirkes angetroffenen Biertransporte bezüglich der Mitführung der in dem angezogenen Paragraphen vorgeschriebenen Bescheinigungen kontroliren. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Steuerordnung, insbesondere die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldungen und der für alle Bierverleger und Inhaber von Schankstätten, in denen unmittelbar von auswärts bezogenes Bier verschänkt wird, vorgesehenen Buchführung werden mit Geldstrafen von 3 bis 30 Mk. bestraft.

U **Schirpitz, 1. März.** (Bienenverein Schirpitz und Umgegend.) Am Sonntag den 23. Februar nachmittags 4 Uhr fand eine Sitzung des Bienenvereins Schirpitz und Umgegend im Lokale des Herrn Pijahn-Schirpitz statt, zu welcher sich 15 Mitglieder und mehrere Gäste eingefunden hatten. Nach herzlicher Begrüßung durch den Vorsitzenden hielt Herr Boldt einen Vortrag über Auswinterung der Biene. Man versteht darunter nicht etwa nur das Hinstellen der Stöcke aus dem Wintergquartier auf ihren Standort, sondern vielmehr die Behandlung der Bienen vom Reinigungsausflug bis zur ersten Honigtracht; hiervon hängt der Jahresertrag ab; man sagt, es sei das Meisterstück in der Bienenwirthschaft. Der Imker muß auf verschiedenes achten und deshalb öfter nachsehen, aber nicht stören; er beobachte die Fluglöcher, ob dieselben frei sind und entferne die todten Bienen von denselben, damit keine Luftnoth eintritt. Sonnenstrahlen dürfen das Flugloch nicht treffen, damit der nutzlose Ausflug verhindert wird. Die Feinde der Bienen, als Mäuse, Vögel und andere müssen ferngehalten werden. Leises Summen im Stock ist ein Zeichen, daß derselbe in Ordnung ist, lautes Brausen dagegen läßt auf Durstnoth oder Luftnoth schließen. Heulende Völker leiden an Kälte oder Futtermangel, und man muß dem Uebelstande abhelfen. Halten die Bienen den Reinigungsausflug, so achte man darauf, ob sie etwa auch an Verstopfung leiden und suche auch hier abzuhelfen. Nach dem Reinigungsausflug achte man auf das Müll auf dem Bodenbrett. Eine todte Königin läßt auf Weiselloseigkeit, junge Bienen auf Weiselrichtigkeit schließen u. s. w. Bei der Frühjahrsrevision prüfe man die Futtervorräthe. Große Lückenhaftigkeit in der Brut bedeutet, daß die Königin nicht mehr leistungsfähig ist und durch eine bessere ersetzt werden muß. Man sucht die Bruträume zu verkleinern und die Stämme zu erhalten. In der Debatte wurde vom Vorsitzenden betont, daß die Auswinterung erst im April und die Spekulationsfütterung nicht zu früh vorzunehmen ist. Hierauf wurde von Herrn Lehrer Warttmann der Jahresbericht erstattet. Die Kasse wurde nach vorgenommener Revision für richtig befunden und dem Rendanten Herrn Miehlke Entlastung ertheilt. Nach Erledigung des Geschäftlichen wurde die nächste Sitzung auf den 11. Mai 4 Uhr nachmitags im Lokale des Herrn Pijahn anberaumt. Die Herren Boldt und Brunke wollen zu derselben je eine Mobil- und Stabilwohnung für Bienen herstellen, die verlost werden sollen. Herr Rahn übernimmt einen Vortrag über Einrichtung der Wohnungen zur Schwarmzeit. Der Schriftführer Lehrer Warttmann wird bei dem Vorsitzenden des Provinzialvereins Herrn Schulrath Witt-Zoppot einen Antrag, die Versicherung der Bienen gegen Frevel ins Leben zu rufen, wiederholt einbringen.

Ober-Thorner Niederung, 1. März. (Verschiedenes.) Für die neu zu gründende Schulstelle auf Schwarzbrucher Hütung hat der Schulverband Schwarzbruch-Ziegelwiese von dem Eigenthümer Friedrich Zühlke daselbst 6 Morgen Land gekauft, pro Morgen mit 400 Mk. Das Terrain wurde vorher hinsichtlich seines Wasserzustandes eingehend von dem Herrn Kreisbauinspektor untersucht. — Mit der Anfuhr von Baumaterialien für den Neubau der Lehrerwohnungen und Wirthschaftsgebäude der Schule Schwarzbruch ist bereits begonnen worden. Den Bau hat der Unternehmer Lange-Thorn für 10000 Mk. übernommen. — Zum Vorsitzenden des hier seit einem Jahre bestehenden Reiffeisenvereins der Ober-Thorner Stadtniederung, ist an Stelle des ausgeschiedenen Gutsbesitzers Neumann-Wiesenburg der Besitzer Friedrich Kirste-Schwarzbruch gewählt worden. — Von einem erheblichen Unfall ist der Gastwirth W. aus Schwarzbruch betroffen worden. Durch den Schlag eines Pferdes erlitt er eine bedeutende Quetschung in der rechten Seite. W. befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 2. März. Die J. G. Cotta'sche Buchhandlung erklärt die Zeitungsmeldung, daß sie bezw. die mit ihr verbündete Verlagsgesellschaft „Union" sich das Manuskript zu einem dritten Band der „Gedanken und Erinnerungen" des Fürsten Bismark hätten abkaufen lassen, als Erfindung.

Paris, 2. März. Heute Vormittag fand in der Arbeitsbörse eine Versammlung Arbeitsloser statt, bei der heftige Reden gehalten wurden. Als die Versammlung auseinanderging, kam es auf der Place de la République zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und Arbeitslosen, die eine Kundgebung veranstalten und eine Versammlung unter freiem Himmel abhalten wollten. 36 Polizeibeamte wurden verletzt, davon 11 schwer, ungefähr 20 Personen wurden verhaftet.

London, 2. März. Eine weitere Verlustliste, betreffend das Gefecht von Klerksdorp, die erschien, enthielt die Namen von noch 5 gefallenen Offizieren, 95 gefallenen Soldaten und 2 verwundeten Offizieren.

Falmouth, 3. März. Das deutsche Schulschiff mit dem Prinzen Adalbert an Bord ist gestern hier eingetroffen. Heute besuchten der Prinz und eine Anzahl Kadetten die Stadt.

Nashville, 3. März. Prinz Heinrich ist mit seinem Gefolge gestern Nachmittag 2½ Uhr hier eingetroffen. Ueber 10000 Personen, Männer, Frauen und Kinder, hielten den Bahnhof besetzt und begrüßten den Prinz aufs lebhafteste. Die Spitzen der Empfangskommission und der Bürgermeister bestiegen die Plattform des Salonwagens. Der Prinz dankte mit freundlichen Worten. Nach ¼stündigem Aufenthalte wurde die Fahrt über Louisville nach Indianopolis fortgesetzt, wo der Zug 11,5 Uhr eintraf. Etwa 15000 Menschen hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Der Bürgermeister begrüßte den Prinzen auf das herzlichste. Der Prinz dankte ebenfalls mit herzlichen Worten. 11,20 Uhr setzte sich der Zug wieder in Bewegung.

Newyork, 2. März. Von dem gegenwärtigen Hochwasser sind die Staaten Pennsylvanien, New-Jersey, Newyork und Connecticut am schwersten betroffen. Der untere Theil von Paterson ist überschwemmt. Von der Stadt Elmira steht die Hälfte unter Wasser.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. März	1. März
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—40	216—40
Warschau 8 Tage	—	216—00
Oesterreichische Banknoten	85—25	85—25
Preußische Konsols 3 %	92—70	92—70
Preußische Konsols 3½ %	102—00	102—10
Preußische Konsols 3½ %	102—00	102—00
Deutsche Reichsanleihe 3%	92—90	92—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—70	102—20
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89—90	89—90
Westpr. Pfandbr. 3½ % "	98—40	98—60
Posener Pfandbriefe 3½ %	98—90	98—80
" 4%	102—80	102—80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—25	100—25
Türk. 1% Anleihe C	28—35	28—30
Italienische Rente 4%	100—90	100—75
Rumän. Rente v. 1894 4%	84—70	84—70
Diskon. Kommandit-Antheile	194—75	190—00
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	210—50	212—00
Harpener Bergw.-Aktien	163—30	164—00
Laurahütte-Aktien	200—00	209—75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	104—50	105—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	87	87¼
Spiritus: 70er loko	35—10	34—10
Weizen Mai	169—50	169—75
" Juli	169—25	169—50
" August	—	—
Roggen Mai	147—75	148—25
" Juli	146—75	147—00
" August	—	—

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 1⅝ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 3. März. (Spiritusbericht.) 70er 35,10 Mk. Umsatz 8000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 3. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 20 inländische, 67 russische Waggons.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 4. März 1902.

Mädchenschule zu Mocker: Abends 7¼ Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Heuer.

Mittwoch den 5. März 1902.

Evangel.-luth. Kirche (Bachestr.): Abends ½8 Uhr: Bibelstunde: Pastor Wohlgemuth.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst, verbunden mit der Missionsstunde. Pfarrer Endemann.

Sonnabend Abend 9 Uhr starb sanft, nach schwerem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Wilhelmine Franzke,

geb. **Reinboldt**

im 60. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 4. März cr., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am

Sonnabend den 8. März 1902,
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung,

betreffend:

1. Vortrag des Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1. April 1901/02 (§ 61 der Städteordnung),
2. den Haushaltsplan für die Kämmereiverwaltung pro Rechnungsjahr 1902,
3. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel I B, Pos. 7a des Kämmereietats pro Etatsjahr 1901,
4. Nachweisung über die bis 1. Februar 1902 geleisteten Ausgaben 2c. der Kämmereikasse pro Etatsjahr 1901,
5. Nachweisung über die bis 1. Februar 1902 geleisteten Ausgaben 2c. der städtischen Uferkasse pro Etatsjahr 1901,
6. Vorschußkonto für die Aufforstung des Abholzungsgeländes,
7. Wahl von 2 stellvertretenden Mitgliedern für die Gebäudesteuer-Veranlagungs-Kommission,
8. Nachweisung der bis 1. Februar 1902 geleisteten Ausgaben bei der Siechenhaus- und Krankenhauskasse und Nachbewilligung von Mitteln bei Titel II 1 B, IV 2 und VI 2 des Krankenhausetats für 1901,
9. Nachweisung der bis zum 1. Februar 1902 bei der Gasanstaltskasse vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen,
10. Wahl eines stellvertretenden Bezirksvorstehers und Armendeputirten,
11. Bewilligung des Patronatsantheils für Reparaturbauten auf der katholischen Pfarre zu Th.-Papau,
12. Ablösung der Straßenbaulast für das Grundstück Fischer-Vorstadt Nr. 116 bezüglich der Gartenstraße,
13. Finalabschluß der Kämmereiforstkasse pro 1. Oktbr. 1900/01,
14. den Bau eines Stadttheaters,
15. die Anlagen zur Wasserversorgung der Stadt,
16. definitive Anstellung eines Polizei-Wachtmeisters.

Thorn den 25. Februar 1902.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Kirschgrund.

Am 7. März 1902,
von vormittags 10 Uhr ab, sollen im **Stengel'schen Gasthause in Tarkowo Hld.** aus Belauf Elsendorf, Jag. 39 (Durchfstg.) = 200 Kief.-Rsr.-Stg. 7. Kl., 6 rm Klob., 32 Kppl., 142 Rsr., Jag. 64 (Durchfstg.) = 13 rm Klob., 28 Kppl., 68 Rsr., Jag. 9 (Tot.) = 7 Birk. 5. Kl., 3 rm Erl.-Klob., 3 Kppl. Kirschgrund, Jag. 93 (Schlg.) = 389 Kief. 2./5. Kl., 3 Bohlst., 66 rm Klob., Jag. 114 (Schlg.) = 172 rm Rsr., Jag. 113 (Durchfstg.) = 127 Kief. 2./5. Kl., 19 Bohlst., 45 Stg. 2./3. Kl., 99 rm Klob., 29 Kuppl., 24 Rsr. Eichenau, Jag. 192 (Schlg.) = 10 Kief. 4. Kl., Jag. 121 (Schlg.) 49 Kief. 4./5. Kl., Jag. 162, 171/2, Tot. = 10 rm Klob. Brühlsdorf, Tot., Jag. 169 = 1 Kief. 4. Kl., Jag. 196 (Schlg.) = 186 Kief. 2./5. Kl., 20 Bohlst., 3 Stg. 1. Kl., Jag. 143 (Schlg.) = 526 Kief. 3./5. Kl., 7,5 rm Schichtnutzholz, 1 rm Aspen-Klob., das Bauholz von 12 Uhr an öffentlich, meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Eine hochtragende

Kuh

steht zum Verkauf.
Besitzer Hinz, Grabowitz.

Möbl. Zimmer mit Pension. Zu erfragen **Gerechtestr. 26,** im Laden.

Heute früh wurde uns ein **Sohn** geboren.

Niemczik bei Wrotzlawken den 3. März 1902.

Reinhold Witte und Frau **Clara** geb. **Strube.**

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatz-Geschäft für die Militärpflichtigen des Stadtkreises Thorn findet für die im Jahre **1880** und früher geborenen Militärpflichtigen am **Freitag den 21. März 1902,** für die im Jahre **1881** geborenen Militärpflichtigen am **Sonnabend den 22. März,** für die im Jahre **1882** geborenen Militärpflichtigen am **Montag den 24. März 1902** im **Huse'schen Lokale, Karlstraße Nr. 5,** statt und beginnt an jedem Tage **früh 7 Uhr.**

Am Mittwoch den 26. März 1902 findet das Zurückstellungsverfahren und die Losung in demselben Lokale von **9 Uhr** ab statt.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesem Musterungstermine unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung, an der Losung theilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft erwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben, oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Geburts- oder Losungsscheine in unserm Bureau I (Sprechstelle Rathhaus 1 Treppe) zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer etwa wegen ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermine eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermine sein Geburtszeugniß bezw. seinen Losungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Thorn den 1. März 1902.

Der Magistrat.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich am **1. März cr.** in

Thorn, Neustädter Markt 24,

eine Filiale meines altrenommirten

Devotionalien-, Ablass-, Kurz-, Spielwaaren- und Bildereinrahmungs-Geschäftes

eröffnet habe

und halte mich einem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend,** speziell den Herren **Hausirern, Händlern** und **Jahrmarktsfahrern** bestens empfohlen.

M. Kaul,

Hauptgeschäft Posen, Gr. Gerberstr. 20,
Filiale **Thorn, Neustädter Markt 24.**

Geschäfts-Eröffnung!

Theile hierdurch ergebenst mit, daß ich **Thorn, Culmerstraße 15,** ein

Lederwaaren-Geschäft und Sattlerei

eröffnet habe.

Ich werde ein reichhaltiges Lager in neuesten Mustern von **Portemonnaies, Schulmappen, Markttaschen, Geschirren 2c.** führen. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Bernhard Schütz.

K. Schall's

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung

Schillerstrasse 7 THORN Schillerstrasse 7

empfiehlt ihre

grossen Vorräthe zu billigen Preisen.

Beste Ausführung unter Garantie.

Fordern Sie uns

auf, sofort Prospekt zu senden wegen Verkauf von **Zigarren** an Wirthe 2c. Vergütung Mark 120 per Monat, außerdem hohe Provision.

A. Rieck & Co., Hamburg.

Eine deutsche Bonne

zu 3 Kindern nach Polen von sogleich gesucht, Gehalt 300 Mk. jährlich und freie Reisekosten. Meld. unter **A. P. 1888, Thorn,** Brombergerstr. 76, pt.

Junge Mädchen,

welche die **Damenschneiderei** nach akademischer Zeichenmethode erlernen wollen, können sich melden.

Anna Hanke, Baderstraße 4.

Ein sehr gut erhaltenes **Fahrrad** ist billig zu verkaufen

Marienstr. 9, pt.

Ehrliches, sauberes

Aufwartemädchen

kann sich sofort melden

Brombergerstr. 33, pt., l.

Durchaus

saubere Aufwartung

sofort gesucht **Seglerstraße 5,** II.

Eine saubere Aufwärterin gesucht **Schillerstr. 30,** II.

Ein strebsamer Gehilfe

der Tabak- und Weinbranche sofort gesucht. Anerbieten u. **„Zigarre 5"** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Lehrling

mit besserer Schulbildung für ein hiesiges Komptoir **gesucht.** Anerb. u. **D. 66** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Einen kräftigen Laufburschen

sucht per **sofort**

F. Piontek, Brückenstr. 22.

Privat-Darlehne

hat zu vergeben **L. Posner, Berlin C.,** Grünstraße 19. (Rückporto.)

20000 Mk.

auf ein städt. Geschäftshaus mit ca. 8000 Mk. Ertrag und mit 80 000 abschließend, sofort gesucht.

Angebote unter **A. Z. C. II** a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Grundstück,

mit Gemüse- u. Obstgarten, 10 Min. von Thorn gel., preisw. zu verkaufen. **S. Szapanski,** Thorn, Gerstenstr. 10.

---

1 gut erhalt. **Pianino** billig z. verk. **Culmerstr. 11, A. Günther.**

Am Dienstag den 4. März,

abends 8½ Uhr,

im grossen Saale des Artushofes:

VORTRAG

des Fräulein Dr. phil. Käte Schirmacher aus Paris.

„Der praktische Nutzen der Frauenfrage".

Entree 25 Pfg. an der Abendkasse.

Verein Frauenwohl. Kaufmännischer Verein der weibl. Angestellten.

Sing-Verein.

Donnerstag den 6. März, abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Artushofes:

Aufführung des Oratoriums: „Die Glocke"

von **Max Bruch**

(für Chor, Solo und Orchester). Dirigent: Herr **Char.**

Solisten: **Sopran** Frau Davitt, **Alt** Fräulein L., **Tenor** Herr Steinwender, **Bass** Herr T.

unter Mitwirkung der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke Nr. 21.

Eintrittskarten zu numm. Plätzen à 2 Mk., Stehplätze und Schülerkarten à 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Bekanntmachung.

Donnerstag den 6. März 1902
sollen auf dem ehemaligen Festungsziegelei-Gelände westlich des Brückenkopfes

42 zweirädrige Erdkarren

und demnächst auf dem alten und neuen Festungs-Schirrhofe verschiedene

Geräthe und Materialien.

Freitag den 7. März 1902

1 Schuppen

bei Lünette VI (vor dem Bromberger Thor) und demnächst in der Kehle der Lünette IV (vor dem Culmer Thor)

700 ausrangirte Pallisaden

öffentlich, meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Beginn an beiden Tagen 9 Uhr vormittags, Versammlungsort am 6., 8⁴⁵ vormittags, auf dem ehemaligen Festungsziegeleigelände, am 7. zur gleichen Zeit am Bromberger Thor.

Königliche Fortifikation.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 5. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Kirchhofstraße, hierselbst, bei dem Billardhändler **Kluge:**

1 Partie Bohlen resp. verschiedenes Holz

öffentlich, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 3. März 1902.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Möbl. Zimmer nach vorn sof. zu verm. **Neust. Markt 18,** II. Aufr. v. 1 Uhr ab.

Von meiner Krankheit wieder hergestellt, nehme meine Praxis in vollem Umfange wieder auf.

Zahnarzt Davitt,

Schloßstraße.

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend gestatte mir meine

Strumpf- und Socken-Fabrik

bestens zu empfehlen. Strümpfe werden auch angestrickt.

Das Unternehmen hat den Zweck, armen anständigen Mädchen Beschäftigung und Unterhalt zu gewähren. Dieselben sind mit Maschinenarbeit sehr gut vertraut, so daß allen Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.

Meine Strumpf-Fabrik befindet sich vom 1. April **Coppernikusstraße Nr. 22,** II. Etage.

H. von Slaska.

Gelegenheitskauf.

Offerire **von Dienstag den 4. bis Dienstag den 11. d. Mts.:**

Damen-Boxkalf-Schnürstiefel,
auf Sitz, à 7,75 Mark,
Herren-Boxkalf-Schnürstiefel,
auf Sitz, à 9,75 Mark.
Gummischuhe zum Selbstkostenpreise.

H. Littmann,
Culmerstraße 5.

Zur Saat:

Seradella, Wicken, Lupinen, Erbsen, Gerste, Hafer, Roth- und Weißklee, Thymothee u. s. w.

offerirt billigst

H. Safian.

Einkauf

von **alten Kleidungsstücken,** sowie **Betten, Möbeln,** zahle wie bekannt die höchsten Preise.

Naftaniel, Schuhmacherstr. 29, I.

Sofort sehr preiswerth verkäuflich:

„Anita",

bildschöne **Dunkelfuchsstute** mit heller Mähne und Schweif, 6 jährig, 4½ Zoll, breites Pferd mit viel Aufsatz für schweres Gewicht, in jedem Dienst und vorzüglich auf Jagden gegangen, fromm, flotte Gänge. Nachzufragen **Stall, Hofstraße 8.**

Suche 100 Ltr. Vollmilch

bei tägl. Zahlung zu kaufen. Angeb. unter **158 E. H.** Thorn postl. erb.

Guten, kräftigen **Mittagstisch,** à 40 Pf., empfiehlt **M. Kolasinski, Gerstenstr. 9,** gegenüber dem Königl. Garnisonlazareth.

Zwei gut

Möbl. Zimmer

zum 1. April zu **miethen gesucht.** Angebote mit Preisangabe erbeten u. **8888 b.** d. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

für 1 bis 2 junge Leute oder 1 bis 2 anständige Damen sofort vermiethen. Uhrmacher **Kunz, Culmerstr. 1.**

---

2 kl. Hofwohn. zu verm. Baderstr. 5.

Zur Generalprobe

von

Bruch's Glocke

Mittwoch den 5. März, abends 8 Uhr,
im
großen Saale des Artushofes.

Schülerkarten à 50 Pf.

an der Abendkasse.

Jeden Dienstag,
abends 6 Uhr:
Frische

Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

Herrmann Schlee,
Neustädt. Markt 14.

Theater-Dekorationen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen

gestickt und gemalt.
Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franko.

Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei
Otto Müller,
Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht.

Gut möbl. Zimm. mit sep. Eing. zu verm. **Gerechtestr. 30,** III, l.

Möbl. Zimmer sofort billig zu vermiethen **Tuchmacherstr. 1,** II.

Vom 16. d. Mts. ab eine **Wohnung,** 3—4 Zimmer, **gesucht.** Ang. nebst Preisangabe an die Geschäftsst. unter **L. 16** erbeten.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Mädchen- und Speisekammer, ist versetzungshalber zum 1. April für 500 Mark zu vermiethen

Gerstenstraße 3, II.

Eine Balkon-Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, Schloßstraße 16, 2. Etage, ist versetzungshalber sogleich oder später zu vermiethen.

A. Kirmes.

Wohnung,

2. Etage, 3 Zimmer und Zubehör an **ruhige** Miether vom 1. 4. ev. später zu vermiethen. Posthalter **Granke.**

Herrschaftliche Wohnung,

5—8 Stuben, Badestube, reichlichem Zubehör, Gärten, Ställe, Remisen 2c. vom 1. April **Mellienstr. 103** zu vermiethen. **Plohwe.**

Kleine Wohnung zu vermiethen **Strobandstr. 24.**

Wohnung von 2 Stuben, Küche 2c. im Kellergeschoß **Mellienstr. 103** vom 1. April zu vermiethen,

Pferdeställe, Remisen zu verm. **Plohwe.**

Kl. Pt.-Wohn., Strobandstr. 4, z. 1. April zu verm. **Albert Schultz.**

Verloren

Freitag den 28. Februar auf dem Wege Albrecht-Breitestraße viereckiges, goldenes **Medaillon.** Abzugeben gegen Belohnung

Albrechtstraße 4, pt., r.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März . .	—	—	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
April . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 53 der „Thorner Presse"

Dienstag den 4. März 1902.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung vom 1. März 1902, 11 Uhr.

Der Gesetzentwurf betreffend den Erwerb von Bergwerkseigenthum im Oberbergamtsbezirk Dortmund für den Staat steht zur zweiten Berathung.

Abg. Stengel (freik.) beantragt namens der Kommission unveränderte Annahme der Vorlage, welche für den Ankauf von Bergwerkseigenthum einen Kredit bis zu 58 Millionen verlangt.

Abg. v. Neumann (kons.) tritt für die Vorlage ein und wünscht, daß die Regierungen dem ersten Schritt weitere folgen lasse.

Minister Möller ist erfreut über die günstige Beurtheilung, welche die Vorlage gefunden. Es läge jedoch nicht in der Absicht der Regierung, in nächster Zeit den Besitz des Staates in Bergwerken noch weiter zu vermehren.

Abg. Schmieding (natlib.) ist zwar kein Freund der übermäßigen Ausdehnung der Staatsbetriebe, trägt aber kein Bedenken, für die Vorlage zu stimmen.

Abg. Gothein (freis. Vgg.) stimmt der Vorlage ohne Begeisterung zu und betont die Nothwendigkeit, auf eine schnelle Amortisation der Kaufsumme bedacht zu sein, da beim Bergbau allerlei Ueberraschungen möglich seien.

Nachdem noch Abgg. Romen (Ztr.) und Ismer (freik.) für die Vorlage gesprochen, wird diese angenommen und sodann die Etatberathung fortgesetzt.

Beim Etat der Lotterieverwaltung weist Abg. Dr. Arendt (freik.) auf den mangelhaften Absatz der Lose hin. Es würde ein erhebliches Defizit entstanden sein, wenn nicht das große Los auf eine nicht verkaufte Nummer gefallen, somit der Lotterieverwaltung zugute gekommen wäre. Redner erörtert im Anschluß daran die Uebelstände, die aus dem Nebeneinanderbestehen der verschiedenen einzelstaatlichen Lotterieen und der Zulaß von Privatlotterieen hervorgehen.

Finanzminister v. Rheinbaben erklärt die Angaben des Vorredners für richtig; es sei beim Verkauf der Lose ein Defizit von 14900 Mk. entstanden, das durch den Gewinn des großen Loses gedeckt sei. Der Rückgang des Losverkaufs sei aus der allgemeinen wirthschaftlichen Lage erklärlich. Die Privatlotterieen seien zu gewissen Zwecken, so namentlich zur Erhaltung allerthümlicher Gebäude nicht zu entbehren.

Abg. Pleß (Ztr.) bekämpft die Lotterie als ein gegen die Sittlichkeit verstoßendes Institut, das zu betreiben der Staat am allerwenigsten unternehmen sollte.

Der Lotterieetat, sowie der Etat der Münzverwaltung werden genehmigt.

Beim Etat der Zentralgenossenschaftskasse hebt Abg. Graw (Ztr.) das wohlthätige Wirken des Instituts hervor, das unter der Leitung Herrn v. Huenes zu seiner jetzigen Höhe sich entwickelt habe.

Minister v. Rheinbaben theilt mit, daß das Institut seit 1901 einen Umsatz von 6 Milliarden gehabt hat. Die von Miquel mit weitem Blicke geschaffene Institution habe sich in jeden Beziehungen bewährt.

Abg. Dr. Crüger-Bromberg (freis. Vp.) läßt letzteres einstweilen dahingestellt; man werde noch einige Jahre warten müssen, ehe man ein entscheidendes Urtheil fälle. Das mitgetheilte statistische Material sei sehr mangelhaft.

Präsident Heiligenstadt erwidert, das Material beruhe auf den amtlichen Angaben der Genossenschaftsverbände und werde kaum anfechtbar sein.

Abg. v. Arnim (kons.) erklärt im Gegensatz zu dem Abg. Crüger, daß ein ernstlicher Zwiespalt zwischen der Landwirthschaft und der Zentralgenossenschaftskasse nie bestanden habe.

Abg. Dr. Arend (freik.) freut sich, daß das Institut, das seinerzeit von dem Abg. Richter als Zentralpumpstation bezeichnet wurde, nun auch auf der Linken Anerkennung zu finden scheine.

Der Etat der Zentralgenossenschaftskasse wird genehmigt.

Beim Etat der direkten Steuern beschwert sich Abg. Dr. Böttinger (natlib.) über die Ungerechtigkeit und bei der Steuerveranlagung von den Steuerbehörden befolgten Grundsätze, namentlich bei Abschreibungen.

Minister v. Rheinbaben erwidert, es gehe doch nicht an, jede Abschreibung ohne weiteres als berechtigt anzuerkennen. Sei es doch vorgekommen, daß ein gut fundirtes und geleitetes industrielles Unternehmen in einem Jahre 94 Prozent seiner Apparate abgeschrieben habe. Wollte man sich auf solche Abschreibungen einlassen, so würde das einen bedenklichen Einfluß auf die Staatsfinanzen ausüben. Die Erledigung von Steuerprozessen habe sich gegen früher verbessert, die Prozesse würden beim Oberverwaltungsgericht jetzt ziemlich prompt erledigt.

Abg. v. Wentzel-Belenzin (kons.): Die Landwirthschaft in Posen empfinde es als eine besondere Härte, daß die Kommunalabgaben, die dort eine bedeutende Höhe erreicht haben, bei der Einkommensteuerveranlagung nicht abzugsfähig sind. Redner trägt einen Fall vor, wo ein Gutsbesitzer, der ein Einkommen von 4000 Mk. hatte, von demselben 3075 Mk. an Staats-, Schul-, Kirchen-, Kreis- und Kommunalabgaben zahlen mußte. Unter solchen Umständen sei an eine wirksame Förderung des Deutschthums in den Ostprovinzen nicht zu denken.

Weiterberathung Montag 11 Uhr. — Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

155. Sitzung vom 1. März 1902, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär v. Thielmann. Eingegangen der Nachtragsetat für die Veteranen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Etat der Zuckersteuer.

Abg. Pachnicke (freis. Vp.) bittet um Auskunft über den Stand der Verhandlungen der internationalen Zuckerkonferenzen. Es scheine diesmal doch, im Gegensatz zu den früher gemachten Erfahrungen, die Unterzeichnung einer internationalen Vereinbarung nahe bevorzustehen. Ueber den Wegfall der Ausfuhrprämien habe man sich offenbar verhältnißmäßig leicht einigen können. Das entscheidende sei aber die Höhe des Einfuhrzolls. Dieser solle und müsse stark herabgesetzt werden; allerdings sehe das Zuckerkartell dadurch seinen Bestand stark gefährdet, denn gerade der bisherige hohe Zuckerzoll sei die Hauptstütze des Kartells. Dieses habe den Inlandsverbrauch nicht genug gepflegt und den Inlandspreis zu hoch gehalten. Hoffentlich werde der Reichstag dem jetzt zu gewärtigenden Abkommen seine Zustimmung geben.

Schatzsekretär v. Thielmann: Die Brüsseler Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Ich kann aber sagen, daß voraussichtlich schon in allernächster Zeit das Abkommen zustande kommen wird. Ich kann auch hinzufügen, daß die Zeitungsangaben richtig sind, wonach erstens die Ausfuhrprämien fallen sollen, zweitens die Fixirung eines Höchstzollsatzes, eines sogenannten Ueberzolls beabsichtigt ist und drittens die der Vereinbarung beitretenden Staaten sich gegen diejenigen Staaten, welche den Beitritt verweigern sollten, durch Zuschlagszölle sichern wollen. Die Nothwendigkeit für uns, gerade im Interesse der Zuckerindustrie uns einem solchen Vorgehen anzuschließen, ist begründet einmal durch die starke Steigerung unserer deutschen Zuckerproduktion, sodann auch durch die gleichzeitige Wiederzunahme der Zuckererzeugung in Kuba und drittens durch die Möglichkeit, daß andere Staaten dem von den Vereinigten Staaten gegebenen Beispiele nachfolgen und sich gegen den Prämienzucker durch Zuschläge wehren. Unsere Zuckerindustrie würde dadurch in Gefahr kommen, ins Hintertreffen zu gerathen, unser Zucker würde im Auslande unverkäuflich werden. Gerade im Interesse unserer deutschen Zuckerindustrie war es daher dringend gerathen, uns von der Konferenz in Brüssel nicht auszuschließen. Wir sind überzeugt, daß es uns gerade auf diese Weise gelingen wird, dem deutschen Zucker den Weltmarkt zu erhalten.

Abg. Roesicke-Kaiserslautern (Bund d. Landw.) bedauert lebhaft, daß Deutschland in dieser Frage dem Drängen des Auslandes nachgeben wolle. Er hoffe, daß der Reichstag der Herabsetzung des Zolles nicht zustimmen werde; denn er würde sonst den Tod der deutschen Zuckerindustrie besiegeln. Und was habe sich denn die Regierung von England als Gegenleistung gesichert? Deutschland weiche hier muthig zurück und verfolge leider nicht kraftvoll seine eigenen deutschen Interessen. Bei einem Zoll von nur 4 Mk. könne sogar Rußland uns mit seinem Zucker überschwemmen! Mit welchem Recht mische sich überhaupt England in unsere inneren Zollverhältnisse ein?

Schatzsekretär v. Thielmann: Der Vorredner schloß: England habe allen Anlaß, sich mit uns gut zu stellen. Das ist durchaus richtig. Aber ebenso richtig ist es auch, daß, wenn England sich mit uns gut stellt, wir auch Anlaß haben, uns mit England gut zu stellen. Der Vorredner hat ferner gefragt: mit welchem Recht sich denn das Ausland in unsere inneren zollpolitischen Verhältnisse einmische? Ein solches Einmischen in unsere innerpolitischen Verhältnisse findet seitens des Auslandes ebensowenig statt, wie unsererseits in die inneren Verhältnisse des Auslandes. Ein jeder Handels- und Zollvertrag bindet beide Theile. Einen Zollvertrag kann man daher niemals als eine unberufene Einmischung in die Zollverhältnisse dritter auffassen. (Sehr richtig! links.) Ich kann auch noch erklären, daß das Abkommen keine Bevorzugung Oesterreichs gegenüber Deutschland in Aussicht nimmt. Wer das angenommen hat, mag darüber beruhigt sein. Herr Roesicke hat übrigens immer nur von einem 4 oder 5 Markzoll gesprochen. Von einem solchen ist nicht die Rede. Es handelt sich nur um einen Ueberzoll in Höhe von etwa 5 oder 6 Mk über unsere Verbrauchssteuer hinaus, das macht also einen Unterschied von 20 Mk. Wir glauben, daß ein solcher Ueberzoll vollkommen genügt, unsere eigene Zuckerindustrie gegen das Eindringen von Zucker aus unseren Nachbarländern zu schützen. Dazu ist doch eben unsere eigene Industrie zur Genüge entwickelt. Und wenn Herr Roesicke speziell von Rußland sprach, so mache ich ihn darauf aufmerksam, daß Rußland voraussichtlich diesem Abkommen nicht beitritt. Und nach diesem Abkommen können wir uns ja gegen alle diejenigen Staaten, welche demselben nicht beitreten, durch höhere Zölle schützen! Wir sind also nach der Richtung hin gedeckt. Ich hoffe, daß zur Bewilligung der durch das Abkommen erforderten Zollherabsetzung sich die große Mehrheit des Hauses bereit finden wird. Haben doch schon 1896 auch verschiedene Herren von der Rechten und vom Zentrum sich für eine zukünftige Aufhebung der Ausfuhrprämien ausgesprochen. In der laufenden Kampagne wird unsere Produktion rund 23 Mill. Doppelzentner Rohzucker betragen, während unser eigener Verbrauch davon etwa nur 7 Mill. absorbirt. Es bleibt da doch ein kolossales Uebergquantum übrig, das wir jetzt im Inlande nicht verbrauchen, also ausführen müssen. Wir haben also allen Anlaß, unseren inneren Verbrauch zu heben und dazu gehört vor allem Verbilligung des Zuckers. Wir müssen also 1) den inneren Verbrauch heben, und 2) dem kolossalen Uebergquantum, der Uebermenge einen ruhigen sicheren Absatz nach dem Auslande freihalten. Und dazu soll das Abkommen dienen, von dem wir hoffen, daß es in diesen Tagen abgeschlossen wird.

Abg. Wurm (sozdem.) meint, daß das bisherige Zuckersteuersystem völlig bankerott gemacht habe.

Abg. Paasche (natlib.): Es sehe nach den Worten des Schatzsekretärs fast aus, als ob die Regierung sich geradezu freue, daß ein solches Abkommen endlich zustande komme, und als ob die Regierung nichts eiligeres zu thun habe, als den Anforderungen des Auslandes nachzugeben und sich den Drohungen Englands zu unterwerfen. Zweifellos aber sei, daß die plötzliche Aufhebung der Ausfuhrprämien und Herabsetzung des Zolles die Zuckerindustrie Deutschlands schwer gefährde und damit auch die deutsche Landwirthschaft. Gerade unserem bisherigen Zuckersteuersystem habe nicht nur unsere Zuckerindustrie, sondern auch unser Konsum sehr viel zu verdanken. Dann wäre unsere Zuckerindustrie mangels eines ausreichenden Schutzes nicht so groß geworden, wie sie ist, und wären wir heute noch auf den Rohrzucker angewiesen, dann hätten wir niemals in Deutschland die billigen Zuckerpreise bekommen, wie wir sie haben. Die Gefahr, daß wir England als Absatzgebiet für unseren Zucker verlieren, wenn wir dem Abkommen nicht beitreten, sehe er als reinen Popanz an. Denn ein so gewaltiger Aufschwung der westindischen Zuckerproduktion sei garnicht zu erwarten.

Abg. v. Kardorff (Rp.) schließt sich im wesentlichen dem Vorredner an. England habe sich zu Unrecht in unsere inneren Verhältnisse eingemischt. Die Caprivi-Politik habe unseren Getreidebau ruinirt und deshalb habe sich die Landwirthschaft in so großem Umfange auf den Zuckerrübenbau legen müssen.

Minister v. Podbielski stimmt hierin dem Vorredner zu. Wurm sehe den Zucker als Volksnahrungsmittel an, aber dann solle derselbe auch die Konsequenz ziehen und dafür sorgen, daß nicht das Volk mit künstlichen Süßstoffen getäuscht wird. Kardorff befürchte, wir würden uns ja doch nicht entschließen können, Rußland zu differenziren. Aber es handle sich ja hier um ein Vorgehen nicht nur Deutschlands, sondern aller Konventionsstaaten. Er als Landwirthschaftsminister wünsche nicht, daß die Geschichte schon morgen inkraft trete. Aber Verhandlungen seien auch seiner Ansicht nach nöthig gewesen, um unserer Ueberproduktion Abzug nach dem Auslande zu ermöglichen, natürlich nach dem Grundsatz vollster Parität.

Abg. Richter (freis. Vp.) begrüßt das Abkommen. Zu beklagen sei nur, daß wir überhaupt ein solches Abkommen abgewartet und nicht schon längst auch ohne ein solches unsere Zuckerpolitik geändert und der Prämienwirthschaft ein Ende gemacht hätten. Das Zuckerkartell sei ein Unfug, von dem nicht einmal die Rohzuckerfabriken einen

Was sind Perlen?

Von Dr. M. Linde.

(Nachdruck verboten.)

Die Frage: was sind Perlen? ist bis heute noch nicht befriedigend und mit Sicherheit gelöst worden. Die Meinungen der Gelehrten und Kenner gehen in diesem Punkte noch sehr auseinander. Einige halten sie für unbefruchtbare Eier der Muscheln, andere für durch Krankheit verursachte Auswüchse oder Verhärtungen, welche dadurch entstehen, daß das in der Muschel lebende Thier die Oeffnungen, welche es durch Einbohren gewisser Würmer erhalten hat, wieder auszufüllen und zu verdichten sucht; noch andere halten die Perlen für verhärteten Schalensaft, woraus die Muschel jährlich ihr Gehäuse vergrößert. Thatsache ist, daß die Perlen nur Erzeugnisse der Perlmuttermuschel sind, welche in den ost- und westindischen Gewässern und in anderen Meeresgegenden der wärmeren Zonen gefunden werden. Das Geschäft, die Perlmuttermuscheln aus der Tiefe des Meeres herauszuholen, ist eines der schwersten und gefahrvollsten, welche Menschen je betrieben haben. Es kann nur von Tauchern ausgeübt werden, die von Jugend auf daran gewöhnt werden. Aber trotz dieser Gewöhnung und Trainirung von Jugend auf greift dieses Gewerbe den Organismus so gewaltig an, daß die Taucher meist in mittlerem Mannesalter, also im 40. bis 45. Lebensjahre, vom Tode dahingerafft werden. Auch die moderne, verbesserte Taucherglocke ändert nichts an dieser frühzeitigen Abberufung.

In einigen Gegenden, wie an den Küsten von Java, Sumatra, bei der Insel Ceylon und im persischen Meerbusen, findet man an den Felsen in der Meerestiefe diese Muscheln in großer Menge zusammen. Diese Stellen nennt man „Perlenbänke".

Die Taucher fahren mit einem Boote nach einer Perlenbank, wo sie sich an einem Seile, das ihnen um den Leib geschlungen ist, nackt in die Tiefe hinablassen. An die Füße bindet man ihnen einen 10—15 Kilo schweren Stein, der sie desto schneller in die Tiefe zieht. Wird kein Taucherapparat benutzt, so verstopfen sich die Taucher Nasenlöcher und Ohren mit Baumwolle, am Arme haben sie einen in Oel getauchten Schwamm hängen, den sie bisweilen an den Mund drücken, um Athem zu holen, ohne zugleich Wasser einzuschlucken.

Sehr kräftige und geübte Taucher können bis zu 100 Sekunden unter Wasser bleiben, die gewöhnliche Zeit ist 55—60 Sekunden, also eine Minute.

Die Perlenfischerei ist wie der Bergbau eine Art von Glücksspiel, worin eine winzig kleine Zahl Gewinne auf eine große Zahl von Nieten kommt. Aber das Geschäft reizt, denn es leben eine große Zahl von Personen von diesem gefährlichen Gewerbe.

Die Zeit in der Tiefe verbringen die Taucher mit dem Ablösen von Muscheln von den Felsen, zu welchem Zwecke sie ein geeignetes Messer und einen Beutel oder ein Netz bei sich haben.

Sie nehmen nur große Muscheln, weil sie wissen, daß nur in erwachsenen Muscheln Perlen von lohnender Größe sich befinden. Die meisten Taucher sind imstande, durch den mehr oder minder großen Widerstand der Muscheln beim Ablösen deren Alter ungefähr anzugeben. Je älter die Muschel nämlich ist, desto leichter läßt sie sich ablösen. Die Muscheln sind durch ihren Bart (Byssus). die bekannten Byssusfäden, an den Felsen angeheftet. Diese Byssusfäden sind bei den jungen Thieren sehr fest und zäh' und können nach Belieben gesponnen werden. Mit dem Alter aber nehmen die Fäden an Stärke ab, verfaulen zuletzt ganz und machen die Muschel so zum Spielball der Wellen.

Auf nur mäßig besetzten Muschelbänken hat der Taucher während eines einmaligen Untertauchens kaum Zeit, mehr als ein halbes Dutzend Muscheln abzulösen, ein Dutzend gilt schon für einen außerordentlich günstigen Fang.

Will der Taucher wieder zu Tag fahren, so löst er den Stein von seinem Fuß ab, thut einen Ruck am Seil, und man zieht ihn schnell empor. Die Beute wird an Bord des Bootes niedergelegt und nach kurzem Ausruhen, taucht der Fischer von neuem unter.

Die gesammelten Muscheln schlägt man auf Fässern und läßt sie faulen, wobei sich die meisten dann von selbst öffnen. Nicht jede Muschel enthält eine Perle, manche aber 8—12. Man findet Perlen bis zur Größe einer Kirsche, ja selbst einer Wallnuß. Letztere sind sehr selten, kirschgroße kommen schon häufiger vor, sind aber auch noch selten und theuer.

Am meisten geschätzt sind die runden Perlen, auch Tropfen genannt, dann folgen die länglichen, die Perlenbirnen. Die kleinsten Perlen nennt man Sand- oder Staubperlen. Die größeren werden nach Gewicht verkauft, eine 4 Karat oder 1 Gramm schwere Perle wird mit 240 Mark und mehr bezahlt, doch hängt das je nach dem Lande von der Farbe der Perle ab. In Europa sind die weißen Perlen am geschätztesten, in Indien die gelben. Seit uralter Zeit sind Perlen bei den Indiern sehr geschätzt. Noch heute gilt im Orient das Perlenhalsband als ein unerläßliches Abzeichen der Herrscherwürde. Schon zweitausend Jahre vor Christi wurden im himmlischen Reich die Perlen zur Bezahlung von Abgaben und Steuern benutzt.

Auch die Egypter schätzten die Perlen seit uralter Zeit hoch. Die Perle, welche Kleopatra, in Weinessig aufgelöst, zu Ehren des Antonius trank, wurde auf 2 Millionen Mark geschätzt.

Wenn man heute von Gold, Edelsteinen und Perlen spricht oder schreibt, so muß man unwillkürlich an die im amerikanisch-spanischen Kriege ihrer Kolonien beraubten Spanier denken. Kein Volk der Erde hatte soviel an Gold und Perlen angehäuft, wie das spanische.

Durch die Entdeckung Amerikas flossen den Spaniern unglaubliche Schätze zu. Als Kolumbus im August 1498 an der Küste des Golfs von Paria landete, da traf er Indianer, welche herrliche Perlenarmbänder trugen, die sie ihm und seinen Leuten gegen geringwerthigen andern Schmuck gern überließen. In Peru dagegen standen bei den Einwohnern die Perlen in so hohem Werthe, daß nur Personen von königlichem Geblüt Perlenschmuck tragen durften. Auch hier fielen den Spaniern große Vorräthe an Gold, Silber und Perlen in die Hände, am meisten aber in Mexiko. Der Tempel des damaligen Königs Montezuma war förmlich mit Perlen übersät. Geradezu geblendet aber waren die schon verwöhnten Spaniern, als sie den Tempel von Talomeco (Florida) entdeckten. Seit Jahrhunderten hatte man dort die herrlichsten Perlen angesammelt. Perlengewinde sollen wie Blumenguirlanden von der Decke bis zum Boden herabgehangen haben. Längs den Wänden des Tempels standen überlebensgroße Bildsäulen großer Krieger, ganz mit Perlen eingelegt. Zu jener Zeit kam eine Perle an die Krone von Spanien von der Größe eines Taubeneies, deren Werth man damals schon auf 100000 Dukaten schätzte.

Unendlich viele Schätze wanderten nach Spanien und machten es reich. Und heute!

Sic transit gloria mundi.

Vortheil gehabt hätten. Und die Landwirthschaft ebenso wenig, denn diese habe nur durch das Kartell angereizt, den Rübenbau in solchem Uebermaß gesteigert. Nur die Raffinadeure hätten den ganzen Vortheil vom Kartell, wie die hohen Dividenden bewiesen. Hoffentlich trete die Konvention nicht erst Ende 1903, sondern schon in diesem Jahre inkraft. Möge es dem Spirituskartell ebenso gehen wie diesem Zuckerkartell, und die falsche Spiritusgesetzgebung ebenso bald und gründlich in die Brüche gehen wie die falsche Zuckergesetzgebung. (Beifall links.)

Abg. v. Staudy (kons.) erklärt, daß sich seine Freunde ihre endgiltige Stellung zu der Konvention vorbehielten. Wenn Richter das Zuckerkartell so verurtheile, weshalb bekämpfe er nicht ebenso scharf die anderen Kartelle?! Jedenfalls bestehe nun einmal das Zuckerkartell, und da sei es doch nicht staatsmännisch, auf einmal alles in Frage zu stellen. Deshalb wäre es nicht richtig, die Konvention schon vor dem 1. September 1903 inkraft treten zu lassen. Als einen nicht gewöhnlichen Vorgang sehe auch er es an, wie England anderen Ländern gleichsam ihr Verhalten in dieser Frage vorschreibe.

Abg. Dr. Barth (freis. Vgg.) ist überzeugt, daß die Konvention im Reichstage eine große Mehrheit finden werde. Ohne Herabsetzung des Zolls habe die ganze Sache keine Bedeutung, und da sei es ihm interessant, daß nach einer Andeutung v. Podbielski's die Anregung zur Zollherabsetzung nicht einmal von England, sondern von einem anderen Staate, also wohl Frankreich ausgegangen sei. Thatsächlich seien ja auch die Kartellprämien heutzutage viel gefährlicher als die staatlichen Prämien, und möglich sei das Kartell nur durch den hohen Zoll. Man solle sich deshalb beeilen, die Konvention abzuschließen. Ein größerer Schwabenstreich sei nun allerdings kaum denkbar, als diese unsere neue Zuckerpolitik in Verbindung mit unserer neuen Zollpolitik. Unseren Zuckerverbrauch wollen wir heben und gleichzeitig wollen Sie durch den neuen Zolltarif die allernothwendigsten Nahrungsmittel so vertheuern, daß schon dadurch wieder der Zuckerverbrauch eingeschränkt werden muß! Im übrigen ist es nur noch sehr zweifelhaft, ob wir durch den Zuckerüberzoll von etwa 5 Mk. das Kartell wirklich zum Tode befördern.

Abg. Herold (Ztr.) ist mit der Aufhebung der Ausfuhrprämien einverstanden. Dagegen gehe die Herabsetzung des Ueberzolls auf 5 oder 6 Mk. zu weit. Ferner müsse jedenfalls gegenüber Rußland, wenn dieses dem Abkommen nicht beitrete, der Ueberzoll von 20 Mk. festgehalten werden.

Der Einnahmetitel Zuckersteuer wird genehmigt, ebenso die Einnahme aus den Börsensteuern.

Montag 1 Uhr: Etat für die Expedition nach Ostasien und Etat des auswärtigen Amtes. Schluß 5¾ Uhr.

Provinzialnachrichten.

Culm, 28. Februar. (Zweite Pfarrstelle.) Herr Prediger Kurze wird auf Veranlassung des königl. Konsistoriums die Pfarrstelle zu Gorzno bereits vom 1. März d. Js. übernehmen. Da die definitive Besetzung der zweiten Pfarrstelle sich noch verzögern dürfte, ist Herr Kreissynodalvikar Iwan aus Gorzno zur Verwaltung der Hilfspredigerstelle vom 1. März d. Js. ab durch das königl. Konsistorium berufen.

Marienwerder, 28. Februar. (Trichinen.) In einem vier Zentner schweren Schweine des Besitzers Herrn Schielke in Kurzebrack sind durch den Fleischbeschauer Herrn Schulz in Mareese Trichinen in großer Zahl gefunden worden.

Marienwerder, 1. März. (Jubiläum. Verhaftet.) Der Oberchausseeaufseher Hauptmann beging heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. An der Spitze einer Abordnung begab sich Herr Landrath Dr. Brückner zur Beglückwünschung in die Wohnung des Jubilars. Der Kreisausschuß verlieh dem Beamten eine besondere Auszeichnung. — Unter dem Verdacht, sich an seiner Stieftochter unter Androhung von Gewalt sittlich vergangen zu haben, ist der Steinsetzmeister Klemba hierselbst verhaftet worden.

Tuchel, 26. Februar. (Die Geldentschädigungen für die durch antisemitische Ruhestörungen) am 10. Juni 1900 verursachten Sachschäden, soweit dieselben nicht bereits durch Prozeß festgestellt worden sind, setzte die Stadtverordnetenversammlung auf 1469,80 Mk. fest. Die Gesammtsumme beträgt hiernach mit Gerichtskosten rund 2500 Mk., welche von der Stadt zu tragen ist.

Schlochau, 26. Februar. (Hotelverkauf.) Das Krog'sche Hotel ist heute von dem Molkereibesitzer Drahn für den Preis von 44000 Mk. käuflich erworben worden.

Bartenstein, 26. Februar. (Vereitelter Ausbruch.) Der Brandstifter Conrad, welcher morgen vom Schwurgericht abgeurtheilt werden soll, versuchte in dieser Nacht aus seiner Zelle im Gerichtsgefängniß auszubrechen. Mittels einiger vom Bettgestell abgebrochener Eisentheile und eines Eßlöffels hatte er ein großes Loch in die Wand gebrochen. Doch wurde sein Fluchtversuch von dem revidirenden Gefangenaufseher bemerkt und vereitelt. C. hatte in seiner Zelle einen Zettel geschrieben, auf welchem stand: „Wenn mir der Ausbruch gelingt, so soll es mein Gesellenstück sein. Ich danke für freundliche Aufnahme."

Mogilno, 1. März. (Das „treue" Dienstmädchen.) Auf dem Gute K. hat ein Dienstmädchen seit längerer Zeit ihre Herrschaft in der frechsten Weise geschädigt. Sie sammelte Wirthschaftserzeugnisse, als Butter, Käse und Eier, und übergab sie einer Frau, welche diese Artikel dann auf den Wochenmärkten veräußerte. Die Einnahmen wurden getheilt. Hiervon erhielt aber eine dritte Frau Kenntniß. Da sie nun den dritten Theil der Einnahmen nicht immer bekommen hat, auch am verflossenen Sonntag von einem Kaffeeklatsch ausgeschlossen war, hielt sie es für ihre Pflicht, die Sache ans Licht zu bringen. Sie erschien bei der Gutsfrau und gab an, einen Traum gehabt zu haben, welcher jedenfalls wahr sein müsse. Daraufhin wurde der Kasten des Mädchens in Augenschein genommen und wirthschaftliche Erzeugnisse im Werthe von 8 Mk. entdeckt; aber auch noch verschiedene andere Gegenstände, als Kinderwäsche und Taschentücher, die das Mädchen nicht ihr eigen nennen konnte, beförderte man zutage. Einige Tage vorher hatte man noch die Tüchtigkeit und Treue des Mädchens hervorgehoben und gelobt!

Posen, 1. März. („Ostbank für Handel und Gewerbe".) In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der „Ostbank für Handel und Gewerbe" wurde beschlossen, der auf den 20. d. Mts. einzuberufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 5¾ Prozent nach Abschreibungen von 201 008,98 Mark vorzuschlagen. Der Gewinnvortrag für das neue Jahr stellt sich auf 35 000,87 Mark.

Ostrowo, 28. Februar. (Ein schwerer Unfall) hat den Ansiedler Ewald in Raschkowek betroffen. Um einen 12 Meter tiefen Brunnen auszubessern, ließ er sich an eine Leine binden, welche mit einem Gerüst in Verbindung stand, um hinabgelassen zu werden. Das Gerüst stürzte ein, und Ewald fiel in die Tiefe und brach das Kreuz. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Gostyn i. Pos., 25. Februar. (Wegen der päpstlichen Jubelfeier) war die Stadt gestern prächtig illuminirt. In allen Schaufenstern waren Abbildungen des Papstes ausgestellt.

Schneidemühl, 27. Februar. (Antisemitischer Verbandstag. Jugendlicher Durchbrenner.) Der Nordostdeutsche Verband der Reformpartei hielt heute hier seine Hauptversammlung ab. Nach einem Berichte des Vorsitzenden, Herrn Verlegers Wilhelm Bruhn aus Berlin, über das verflossene Vereinsjahr wurde beschlossen, für die Provinzen Brandenburg, Pommern Westpreußen und Posen einen gemeinsamen Verband zu bilden. Im Anschluß daran fand eine von etwa 1000 Personen (Frauen und Männer), besuchte Volksversammlung statt, in welcher Herr Bruhn über „Deutsche, Polen und Juden in der preußischen Ostmark" und Herr Graf Pückler-Klein-Tschirne über „Deutschland in höchster Gefahr" sprach. Zum Schluß der ohne Störung verlaufenen Versammlung gelangte eine Erklärung zur Annahme, worin die Staatsregierung ersucht wird, bei der Ostmarkenpolitik auch die Judenfrage in das Regierungsprogramm mit aufzunehmen. — Der 16jährige Kaufmannslehrling Willy Födisch aus Marienburg wurde heute hier auf telegraphische Anweisung aus dem nach Berlin gehenden Personenzuge geholt. Der junge Mann hatte seiner Mutter 505 Mk. entwendet, die noch fast vollzählig bei ihm gefunden wurden. Unter mütterlichem Geleit trat der Durchbrenner noch heute die Heimreise an.

Schwarzenau, 28. Februar. (Habichtfang.) In den Forsten der Majorathsherrschaft Czerniejewo wurden im verflossenen Jahre 78 Habichte gefangen und geschossen. Vier Waldwärter des Grafen Skorzewski erhielten Prämien von je 15 Mk. für Vertilgung von Raubvögeln.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 4. März 1895 * Eroberung von Niu-schwang durch die Japaner. 1889 Regierungsantritt Tsai-t'jen Kaisers von China. 1872 Gründung einer Marineakademie in Kiel. 1857 Frieden zu Paris zwischen England und Persien. 1849 Verfassung in Oesterreich. Alle zur österreichischen Monarchie gehörigen Länder zu einem Körper vereinigt. 1847 † T. v. Charpentier zu Brieg. Hervorragender Berg- und Hüttenmann. 1832 † Jean Champollion Entzifferer der Hieroglyphenschrift. 1813 Abzug der Franzosen von Berlin und Einzug der Russen. 1768 * Johann Friedrich Kind zu Leipzig. Der Dichter der Texte zum Freischütz, Nachtlager von Granada u. s. w.

Thorn, 3. März 1902.

— (Ersatz für die Gendarmerie.) Der Minister des Innern hat mit dem Finanzminister und dem Kriegsminister Erörterungen darüber in die Wege geleitet, wie ein ausreichender Ersatz für die Gendarmerie dauernd zu sichern sei. Die Zahl der Stellen in der Gendarmerie, welche wegen Mangels an Anwärtern nicht besetzt werden können, ist in letzter Zeit beträchtlich gewachsen. Im Dezember 1901 hat die Vakanzenzahl 275 betragen, und wenn sie im Januar 1902 auch etwas heruntergegangen ist, so ist ihr Anwachsen bis zum Ende des Jahres doch ganz sicher zu erwarten. Die Ursache des Rückganges der Anmeldungen zum Gendarmeriedienst liegt nicht etwa in der Einrichtung der Gendarmerieschulen, die etwa die Unteroffiziere abschreckt, sondern ist vor allem in der Einführung der Dienstprämien in der Armee zu suchen. Die Unteroffiziere bleiben jetzt lieber noch drei Jahre über neun Jahre hinaus in der Armee, weil sie dann die Prämie von 1000 Mk. und zugleich den Zivilversorgungsschein erhalten. Dann suchen sie sich bequemere und bessere Zivildienststellen. Die Erörterungen über Abhilfemaßnahmen sind eingeleitet, ihre Ergebnisse müssen abgewartet werden.

— (Der Deutsche Werkmeisterverband) hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, welche eine Abänderung der §§ 133 c und f der Gewerbeordnung erstrebt, wonach das Gehalt der Werkmeister ähnlich wie bei den Handlungsgehilfen in Krankheitsfällen in voller Höhe fortgezahlt und die jetzt zulässige Kürzung der Kranken- und Unfallgelder vom Gehalt beseitigt werden soll. Begründet wird dieser Wunsch durch die Thatsache, daß die Aufwendungen in Krankheitsfällen stets höhere sind, wie in gesunden Tagen, wodurch die meist zahlreiche Familie besonders in Mitleidenschaft gezogen wird. Weiter wird es als wünschenswerth bezeichnet, nach den gleichlautenden Bestimmungen im Handelsgesetzbuch auch in der Gewerbeordnung festzulegen, daß Konkurrenzklauseln sofort nichtig werden, falls der Anstellungsvertrag durch Verschulden des Arbeitgebers oder sonst ohne nichtigen Grund gelöst wird.

— (Berliner Holzkontor Aktien-Gesellschaft.) Die Verwaltung beschloß, im Anschluß an die im vorigen Jahre erworbenen Holzbearbeitungsfabriken der Firma C. R. Meyer in Berlin, eine Nutzholzhandlung zu errichten, die sich vorzugsweise mit dem Absatz von Tischlereimaterialien befassen soll. Die Gesellschaft hat zu diesem Zweck bereits bei verschiedenen Engroshäusern und Schneidemühlen größere Quantitäten Bretter und Bohlen abgeschlossen.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Wibsch, Kreis Thorn, kathol. (Meldung an Kreisschulinspektor Dr. Thunert zu Culmsee.) Stelle zu Eisenhammer, Kreis Schlochau, kathol. (Kreisschulinspektor Dornhechter zu Schönsee.)

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Königl. Eisenbahndirektion Danzig, Bureaudiener, zunächst 1000 Mk. diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bureaudiener 1000 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 60—240 Mark) oder Dienstwohnung; das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bureaudiener steigt von 1000 Mark bis 1500 Mk. Königl. Eisenbahndirektion Danzig, Stationsnachtwächter, zunächst 700 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Nachtwächter 700 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 60—240 Mk.), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann; das Jahresgehalt der etatsmäßigen Nachtwächter steigt von 700 Mk. bis 1000 Mark. Lauenburg (Pomm.), Polizeiverwaltung, Magistrat, Polizeisergant, Grundgehalt 800 Mk. jährlich, steigend von 3 zu 3 Jahren um 50 Mk. bis zu 1100 Mk., sowie 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 50 Mk. Kleidergeld jährlich. Meme, Strafanstalt, Schreiber, 900 Mk. Osterode (Ostpr.), Magistrat, Schuldiener an der Knabenvolksschule, 700 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren um je 50 Mark bis zu 1000 Mk. neben freier Wohnung und Feerung im Werthe von 150 Mk. Stolp (Pomm.), Kreisausschuß des Landkreises Stolp, Kassenassistent bei der Kreiskommunal- und Kreissparkasse, 1200 Mk. Gehalt und 360 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich, das Gehalt steigt vom Tage der definitiven Anstellung ab alle 3 Jahre um je 200 Mk. bis zum Höchstbetrage von jährlich 1800 Mark. Thorn, Magistrat, Polizeibureauassistent, 1650 Mk., steigend in 4 mal 4 Jahren um je 150 Mark bis 2250 Mk., außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 10 Prozent des jeweiligen Gehalts gezahlt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Goethebund in Berlin erläßt einen Aufruf zur Gründung eines „Deutschen Volks-Schillerpreises", „der in regelmäßigen Zeitabschnitten einer freiwaltenden Jury dem Schöpfer des besten deutschen Dramas zuerkannt werden soll." Es heißt u. a. in dem Aufruf: „Wenn auch das freie künstlerische Schaffen seinen besten Lohn in sich selbst findet, muß es uns doch im Hinblick auf andere Kunstgattungen und den edlen Brauch unserer Nachbarn beschämen, daß dem deutschen Dichter in seinem Vaterlande öffentliche Ehrungen versagt sind, die alle Stimmen des Beifalls und Dankes zum einhelligen Spruch zusammenfassen und ihm das Gelingen versiegeln. Der einzigen Auszeichnung, die er bis jetzt genießen kann, dem von Wilhelm I. hochherzig gestifteten Schillerpreise, sind bestimmte Schranken gezogen. Der König als Spender ist in gutem Recht, wenn er nur ein seiner persönlichen Kunstanschauung entsprechendes Werk gekrönt sehen will oder wenn ihm der patriotische Stempel einer Dichtung des gleichen Lohnes würdig erscheint, wie der ästhetische Werth. Umso stärker regt sich gerade jetzt das Bedürfniß, diesem Dichterpreis einen vom deutschen Volk gestifteten ergänzend an die Seite zu stellen."

Zur Erhaltung des Straßburger Münsters fordert der Vorstand des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine vom Reichstag einen Beitrag. Der Verein hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in den Reichshaushaltsetat ständige Mittel zur Erhaltung unserer Baudenkmäler und zwar zunächst des Straßburger Münsters einzustellen. Das Münster sei in einem bedrohlichen Zustande, welcher den Wunsch des Weiterbaues völlig zurücktreten lasse vor der Sorge um die Unterhaltung. — Zur Gründung eines „Straßburger Münstervereins" fordert ein soeben veröffentlichter Aufruf auf, der u. a. von Back, Bürgermeister von Straßburg; Dr. Fritzen, Bischof von Straßburg; Halm, Bezirkspräsident des Unter-Elsaß; Herwarth von Bittenfeld, Kommandirendem General des 15. Armeekorps; von Köller, Staatssekretär von Elsaß-Lothringen, unterzeichnet ist. Zweck des Vereins ist, das Interesse für das Straßburger Münster, für seine Geschichte, seine Erhaltung und für seine Zukunft zu fördern und zu verallgemeinern und dasselbe durch Wort und Schrift nach außen hin zu vertreten.

Mannigfaltiges.

(Hoch klingt das Lied vom braven Mann.) Der Kaiser hat dem Leutnant z. D. Mehnert in Kiel die Rettungsmedaille am Bande verliehen für seine heldenmüthige Rettungsthat auf hoher See anläßlich des Unfalles des Schiffsjungen Bieling vom Schulschiff „Moltke". Bieling fiel am 20. Oktober 1901 auf dem „Schulschiff „Atlantic" über Bord. Leutnant Mehnert sprang nach und legte, um den Ermatteten vor den hochgehenden Wogen zu schützen, ihn auf seine Brust. In dieser Stellung rückwärts schwimmend, brachte er ihn bis zum ausgesetzten Rettungsboot. Leider wurde das heldenmüthige Rettungswerk, das Offiziere und Mannschaften mit Bewunderung erfüllte, später illusorisch, Bieling starb infolge der Aufregung an einem Herzleiden. Leutnant Mehnert kann aber nichtsdestoweniger die ihm verliehene Dekoration mit Stolz tragen, seine That war des höchsten Lobes werth und wird auch so in der Erinnerung der Augenzeugen haften bleiben.

(Zum Jagdunfall des Grafen Potocki.) Geheimrath Prof. Dr. v. Bergmann in Berlin ist zum Konsilium mit dem Warschauer Chirurgen Dr. Salman telegraphisch an das Krankenbett des auf einem Jagdausfluge schwer verletzten Grafen Josef Potocki nach Schloß Nieswicz bei Lemberg berufen worden. Bei dem Verunglückten wurde eine Zerschmetterung des Oberschenkelknochens konstatirt; man hofft jedoch, das Bein zu retten.

(Entlarvte Spiritistin.) Sonnabend Abend ist in Berlin die als „Blumenmedium" bekannte Anna Rothe aus Chemnitz sammt ihrer Begleitung bei Gelegenheit einer Sitzung in ihrer Wohnung in der Gleditschstraße von der Kriminalpolizei entlarvt und verhaftet worden.

(Großer Diebstahl.) Freitag Abend sind einer Rentnerin in der von der Heydtstraße in Berlin für 75 000 Mark Brillanten in ihrer Abwesenheit gestohlen worden. Der Dieb ist entkommen, vermuthlich ist es ein Mann, der abends im Hause bettelte.

(Ueber das große Brandunglück in Dinkelsbühl), bei dem zwölf Personen ihr Leben einbüßten, wird den „Münch. N. N." des näheren gemeldet: Der Brand brach kurz nach 8 Uhr morgens auf dem Dachboden der Scheune aus, und obwohl mehrere Insassen des kleinen Häuschens noch schliefen, gelang es, sämmtliche Bewohner zu retten, ebenso das Vieh. Nachbarsleute, darunter Feuerwehrmann, Kaufmann und Magistratsrath Brunner, stellvertretender Bürgermeister von Dinkelsbühl eilten herbei, theils aus Neugierde, theils um Mobiliar zu retten. Plötzlich rief ein abseits Stehender: „Der Giebel kommt!" Einzelne der in der Nähe Stehenden flüchteten und konnten sich retten. Mehrere aber blieben wie vom Schrecken gelähmt stehen und so wurden vierzehn Personen unter den Trümmern des Giebels verschüttet. Die eingetroffene Feuerwehr und Sanitätskolonne bargen zwei der Verschütteten schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Die übrigen zwölf Personen konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Geradezu tragisch ist das Geschick des verunglückten Realschülers Fink zu nennen. Vor zehn Tagen hatte er zwei Kinder vom Tode des Ertrinkens gerettet, diesmal ist er beim wiederholten Versuch, seinen Nächsten zu Hilfe zu eilen, selbst ums Leben gekommen. Daß der Giebel so rasch einstürzte, liegt daran, daß die Durchzugsbalken in der Giebelmauer nicht verankert waren, ja nicht einmal eingelassen waren, so daß die Mauer durch die sich ausdehnende Hitze auf die Straße herausgedrückt wurde. Ueber die Entstehung des Brandes ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen.

(Verbrechen.) In Teplitz erschoß der 24jährige Friseur Eisenfeldt seine Geliebte, die 22jährige Housbeko, und beging darauf Selbstmord. — In Mischkowitz bei Teplitz ermordete die Tagarbeiterin Kollmann ihren Ehemann, indem sie ihm mit einer Eisenstange den Schädel zertrümmerte. — Unter dem Verdachte, an der Frau des Stuckateurs Blume einen Lustmord begangen zu haben, wurde der 20jährige Hermann Böckmann in Münster verhaftet. — In der Kirche Maria im Kapitol in Köln wurde ein Sittlichkeitsverbrechen an einem zehnjährigen Mädchen verübt. Der Thäter, ein in der Kirche beschäftigt gewesener Arbeiter, ist verhaftet worden.

(Im Streit getödtet.) Im Gasthofe zu Neudörfel bei Kauden tödtete der Gemeindevorsteher Lickert zwei Handwerksburschen bei einem Streit, indem er sie mit einer Heugabel niederstach.

(Ueber einen schrecklichen Unglücksfall) wird aus Kornelimünster vom Sonnabend gemeldet: Heute Nachmittag stürzte ein Arbeiter in einen in der Nähe der Station stehenden Kalkofen; vier andere Arbeiter versuchten nach einander ihn zu retten, indessen wurden diese selbst sowohl wie der zuerst in den Ofen gestürzte durch die Gase des Ofens getödtet.

(Die Falschmünzerwerkstätte in der Kaserne.) Zu Budapest wurde ein Artillerist beim Einwechseln falscher Kronenstücke betroffen. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß in der Büchsenwerkstätte der Kaserne des 4. Artillerieregiments aus Zink massenhaft Kronenstücke hergestellt wurden. Die Verwerthung der Falschstücke wurde von zwei Soldaten und deren Geliebten besorgt. Die verdächtigen Personen wurden verhaftet.

(Ein Geldbriefträger ermordet). In Koebes (Ungarn) lockte der Fleischer Vanczek den Geldbriefträger Lepczany in seinen Fleischerladen, ermordete und beraubte ihn um 1 600 Kronen. Der Mörder ist verhaftet.

(Der Lawinensturz in Telluride in Colorado.) Nach den letzten Nachrichten aus Telluride beträgt die Zahl der bei dem Lawinensturz ums Leben gekommenen Personen 14; eine Anzahl Personen wurde verletzt, 20 werden vermißt.

(Großes Schiffsunglück.) Wie dem Pariser „Temps" aus Saigon gemeldet wird, ist ein chinesisches Schiff mit 250 Passagieren an Bord auf der Reise von Namdinh nach Hanoi bei Hungyen untergegangen; 200 Personen, darunter ein Französin mit zwei Kindern, sind, wie die Meldung weiter besagt, ertrunken.

(Große Ueberschwemmungen) sind nach einer Newyorker Meldung vom Sonnabend in Westpennsylvanien eingetreten. Weitere Meldungen besagen: Das ganze Gebiet östlich des Mississippi ist von Ueberschwemmungen heimgesucht. Die herrschenden Stürme haben großen Schaden angerichtet. Mehrere Personen sind umgekommen. Die Telegraphenverbindungen nach Newyork sind unterbrochen. — Die Ueberschwemmungen in

dem Gebiete östlich des Mississippi sind durch heftige Regengüsse und durch das infolge des milden Wetters eingetretene Schmelzen des Schnees hervorgerufen. Eisenbahnen und Telegraphenlinien sind vielfach beschädigt, der Verkehr erleidet große Verspätungen oder ist eingestellt. Ein Zug der Harlemeisenbahn entgleiste, weil das Gleis weggeschwemmt war, drei Personen kamen dabei ums Leben. Zahlreiche Fabriken haben den Betrieb einstellen müssen. In Pittsburg (Alleghany) hat das Wasser die Höhe der zweiten Stockwerke der Häuser erreicht. — Die Berichte über Ueberschwemmungen im Westen und Süden häufen sich; auch Pittsburg ist überschwemmt. — Ebenso wird aus Madrid vom Sonnabend gemeldet: Im Lande sind zahlreiche Flüsse über die Ufer getreten und haben bedeutende Verheerungen verursacht.

(Todesfälle in den Kolonien) Im Hinterland von Kamerun ist auf einer Inspektionsreise im Bulilande der Vertreter der Bremer Westafrika-Gesellschaft, Georg Petersen, gestorben. — In Deutsch-Südwestafrika ist der Sergeant Schätzle in Karibib gestorben, der Reiter Rieber im Oranjefluß ertrunken. — In Deutsch-Ostafrika ist der Leutnant Schieritz in Dar-es-Salaam am Typhus und der Sergeant Parduhn in Wilhelmsthal am Schwarzwasserfieber gestorben. Beim Bau der Usambarabahn erlag ein europäischer Magazingehilfe dem perniciösen Fieber.

(Richtige Folgerung.) „Wie geht's Ihnen denn, Frau Mayer? Ich habe Sie lange nicht gesehen." — „Danke, sehr gut." — „Und dem Herrn Gemahl?" — „Wir haben uns scheiden lassen." — „Na, dann geht's ihm also auch gut."

(Ein echter Protz). Protz (zum Hauslehrer): „Lernen Sie meinen Moritz hauptsächlich mit den Millionen rechnen."

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Sonnabend den 1. März 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—721 Gr. 126—134 Mk.
transito große 609—621 Gr 103—105 Mk.
Erbsen per von 1000 Tonne Kilogr. inländ. weiße 150 Mk.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 145—157 Mk.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 144—149 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,45—4,60 Mk. Roggen- 4,47½ Mk.
Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: matt. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,45 Mk. inkl. Sack Geld. — Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 5,00 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 1. März. Rüböl ruhig, loko 57½. — Kaffee behauptet. Umf. 2500 Sack. — Petroleum behauptet. Standard white loko 6,70. — Wetter: bedeckt.

Standesamt Thorn.

Vom 23. Februar bis einschl. 1. März 1902 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Schiffsgehilfe Theophil Wisniewski, T. 2. Artilleriedepotarbeiter Wilhelm Kapauke, S. 3. Heizer Simon Jarocki, S. 4. Maurer Felix Dombrowski, S. 5. Schlosserwittwe Anna Hoffmann geb. Müller, T. 6. Hoboist u. Sergeant Wilhelm Sehdel, T. 7. Unternehmer Louis Grodnick, T. 8. Unehel. S. 9. Sergeant Valentin Mundkowski, T. 10. Gutsbesitzer Johann Jarauowski, T. 11. Bäckermeister Rudolph Witt, S. 12. Fleischermeister Josef Zagrabski, T. 13. Floßmeister Theodor Falkiewicz, S. 14. Brenner Wladislaw Kawecki, T. 15. Scheidermeister August Kühn, T. 16. Arbeiter Johann Kobuczinski, T. 17. Schneider Friedrich Fehlauer, T.

b) als gestorben:

1. Königl. Oberstabsarzt Dr. Kurt Duvinage, 45⅔ J. 2. Leokadia Domse, 1¼ Mon. 3. Agnes Krawczynski, 1¾ J. 4. Kaufmann Simon Simon, 50 J. 5. Praxeda Plumpowski, 1¾ Mon. 6. Anna Jankowski, 1¾ J. 7. Gastwirthsfrau Marianna Paul geb. Schulz, 57¾ J. 8. Thekla Templin, 1 J. 9. Rentier Isidor Kuttner, 67½ J. 10. Frieda Lüder, 18½ J. 11. Bruno Wadzinski, 5¼ J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Klempner und Installateur Jakob Schmulowicz und Wittwe Rahel Bendit geb. Seelig. 2. Vizefeldwebel im Inst.-Regt. Nr. 61 Georg Scholz und Hulda Schilke. 3 Königl. Polizeibureaudiätar Berthold Sauer-Koblenz und Klara Gutzeit. 4. Sergeant und Hoboist im Art.-Regt. Nr. 11 Hermann Klemm und Wilhelmine Klammer-Leibitsch. 5. Eisenbahnarbeiter Franz Sumowski und Franziska Topke, beide Lunau. 6. Tischler Ferdinand Letz und Klara Sandrock, beide Berlin. 7. Schuhmacher Bernhard Domres und Bertha Liedtke, beide Danzig. 8. Arbeiter Johann Wroblewski (genannt Griskiewicz) und Wittwe Leokadia Drygalski geb. Wolfram, beide Mocker. 9. Restaurateur Gustav Weirauch-Wreschen und Hedwig Lausch-Breslau. 10. Tischler Max Richter und Anna Bräuner, beide Zeitz. 11. Fabrikarbeiter Wilhelm Ockershausen-Altona-Ottensen und Elise Badel-Hamburg. 12. Sergeant im Fußart-Regt. Nr. 11 Paul Melzer und Else Muswieck-Stettin. 13. Handarbeiter Paul Jentsch-Plagwitz und Auguste Paul-Rödgen. 14. Bergarbeiter Friedrich Hoffmann und Ida Schumann, beide Muschwitz.

d) als ehelich verbunden:

1. Arbeiter Bruno Makowski mit Anna Trepkowski.

4. März: Sonn.-Aufgang 6.50 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.47 Uhr.
Mond-Aufgang 3.16 Uhr.
Mond-Unterg. 11.53 Uhr.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen der Jahrgänge **1880, 1881** und **1882**, welche sich bisher noch nicht zur Stammrolle angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, sich **sofort** unter Vorzeigung ihrer Losungsbezw. Geburtsscheine in unserem Militärbureau (Rathhaus 1 Treppe) zu melden.

Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß für zeitig von hier abwesende Militärpflichtige, deren Eltern, Lehr-, Brot- oder Fabrikherrn oder Vormündern die Anmeldepflicht obliegt.

Thorn den 27. Februar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Knabenmittelschule ist die Stelle eines **Mittelschullehrers** zum 1. April d. Js. zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mark und steigt in 6 dreijährigen Perioden um je 200 Mark bis 3000 Mark.

Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 Mark bezw. 300 Mark jährlich gewährt.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienste angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, und die Lehrbefähigung für Französisch und möglichst auch für Naturwissenschaften nachweisen können, werden ergebenst ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse bis zum **15. März d. Js.** bei uns einzureichen.

Thorn den 22. Februar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate **Januar, Februar, März cr.** wird

in der höheren Mädchenschule, am Montag den 3. März cr.,
von morgens 8½ Uhr ab,
in der Bürgermädchenschule, am Montag den 3. März cr.,
von morgens 10 Uhr ab,
in der Knabenmittelschule, am Dienstag den 4. März cr.,
von morgens 8½ Uhr ab,

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Dienstag den 4. März d. Js., mittags zwischen 12 und 1 Uhr, in der Kämmereikasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 1. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 12. März cr.,
vormittags 11 Uhr,

sollen im Ziegelei-Gasthause Thorn nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Schutzbezirk Thorn.

Aus dem Einschlage 1900.01.
Aus der Kämpe: 2 Stück Pappel-Nutzholz mit 4,60 fm.
Aus dem Einschlage 1901/02.
Aus dem Ziegeleiwäldchen und dem Ziegeleipark: 25 Stück Pappel-Nutzholz mit 47,59 fm.
Von der Chaussee am Kinderheim: 12 Stück Pappel-Nutzholz mit 9,48 fm.

Thorn den 26. Februar 1902.

Der Magistrat.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen. **Windstr. 5, II, l.**

Bekanntmachung.

Die Unterhaltung und das Aufziehen der Feuermelder soll neu vergeben werden.

Die Bedingungen liegen während der Dienststunden zur Einsicht im Stadtbauamt aus.

Bewerbungen sind bis zum 8. März, vormittags 11 Uhr, mit Angabe der verlangten Entschädigung dem Stadtbauamt einzureichen.

Thorn den 25. Februar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag, 10. März d. Js.,
von vormittags 9 Uhr ab,

sollen im Gasthause Barbarken nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

Aus dem Einschlage 1901/1902.

A. Nutzholz.

a. Barbarken:
301 Stück Kiefern-Langholz mit 116,91 fm.

b. Guttau:
7 Stück Eichen-Nutzholz mit 6,90 fm,
1 Stück Kiefern-Langholz mit 1,11 fm.

c. Ollek:
19 Stück Kiefern-Langholz mit 12,20 fm und 40 Stangen 4. Klasse.

B. Brennholz.

a. Barbarken:
3 rm Eichen-Kloben,
4 „ Birken-Kloben,
13 „ Erlen-Kloben,
3 „ Erlen-Spaltknüppel,
2 „ Erlen-Reisig 1. Klasse,
527 „ Kiefern-Kloben,
235 „ Kiefern-Spaltknüppel,
80 „ Kiefern-Rundknüppel,
92 „ Kiefern-Reisig 1. Klasse,
37 „ Kiefern-Reisig 2. Klasse.

b. Guttau:
15 rm Eichen-Kloben,
18 „ Eichen-Stubben,
20 „ Birken-Kloben,
6 „ Birken-Spaltknüppel,
3 „ Birken-Stubben,
7 „ Aspen-Kloben,
1 „ Aspen-Stubben,
36 „ Kiefern-Kloben,
19 „ „ Spaltknüppel,
11 „ „ Rundknüppel,
133 „ „ Stubben,
35 „ „ Reisig 1. Klasse,

c. Ollek:
6 rm Erlen-Kloben,
4 „ Erlen-Spaltknüppel,
5 „ Erlen-Rundknüppel,
6 „ Erlen-Reisig 1. Klasse,
1 „ Aspen-Kloben,
201 „ Kiefern-Kloben,
85 „ „ Spaltknüppel,
199 „ „ Rundknüppel,
88 „ „ Reisig 1. Klasse,
650 „ „ Reisig 2. Klasse.

Thorn den 25. Februar 1902.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 7. März cr.,
vormittags 10 Uhr,

sollen im **Lowinski'schen Gasthause** zu Dorf **Birglau** nachstehende Hölzer verkauft werden:

50 Eichenstämme } für Stellmacher
80 Birkenstangen } geeignet,
12 rm Erlen-Rundkloben, für Drechsler geeignet,
45 „ „ -Kloben,
58 „ „ -Spaltknüppel,
48 Haufen Erlenstrauch,
166 rm Kiefern-Kloben,
140 „ „ -Spaltknüppel,
43 „ „ -Rundknüppel,
320 „ „ -Stubben,
66 „ „ -Reiser I.,
110 Haufen Kiefernstrauch,
10 „ Eichenstrauch.

Schloß Birglau
den 26. Februar 1902.

Die Gutsverwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Erd-, Rodungs-, Böschungs- und Befestigungs-Arbeiten, einschl. Herstellung der Durchlässe und Baumpflanzungen, und Lieferung aller Baustoffe** zum Neubau der Kunststraße

Jaikowo—Pokrzydowo—Forst Friedrichsberg

von einer Gesammtlänge von **5300 m** sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Verschlossene, mit der Aufschrift „Jaikowo—Friedrichsberg" versehene Angebote sind post- und bestellgeldfrei bis zum

Mittwoch den 19. März 1902, vormittags 11 Uhr,

an den unterzeichneten Kreisbaumeister einzureichen.

Die Ausführung der letzten 1400 m bedarf noch der Genehmigung durch den nächsten Kreistag.

Zum Angebote zu benutzende Verdingungsanschläge nebst Bedingungen sind gegen Baareinsendung von 4 Mark vom Kreisausschusse zu beziehen.

Eine Veröffentlichung der Angebote oder Bekanntgabe der Zuschlagsertheilung findet nicht statt.

Zuschlagsfrist vier Wochen.

Strasburg Westpr. den 28. Februar 1902.

Der Kreisbaumeister.
Brass.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend, besonders den Bewohnern der Bromberger Vorstadt, die ergebene Mittheilung, daß ich **am 1. März 1902,**

Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 88,
(früher **Eduard Güring**) ein

feines Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

eröffne. Es wird stets mein Bestreben sein, nur reelle, gute Waare zu soliden Preisen zu liefern.

Mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Rudolf Güring.

Melasse-Torfmehlfutter.

D. R.-Patent Nr. 79932.

Bestes und billigstes Futtermittel!

ca. 40 % Zucker per Zentner.

Hervorragendes Sanitäts-Mast- u. Milch-Futter

verhütet **Kolik**, Kropf und andere Krankheiten und wird von den Thieren gierig gefressen.

Boldt & Schwartz, G. m. b. H.,
Danzig, Komptoir: Stadtgraben 20.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Herrsch. möbl. Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree, Badestube, Burschenstube und Zubehör, sofort oder auch später zu vermiethen. **Ulanenstr. 6, 1 Tr.**

Schülerinnen
nehme in Pension zu mäßigen Preisen.
Dziarnowska, Thorn,
Bäckerstr. 43.

Herrschaftliche Wohnung
von 7 Zimmern mit allem Zubehör, sowie Badeeinrichtung und Gasbeleuchtung, in schöner Lage der Stadt, zum 1. April ev. später zu vermiethen. Auskunft ertheilt die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine Wohnung, 2. Etg., best. aus 4 Zimmern nebst Küche, Zubehör mit auch ohne Pferdestall für 420 Mk. zu vermiethen **Mellienstr. 117.**

Theerverkauf.

Wir beabsichtigen

ca. 1100 Faß Theer

zu verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen, welche vor Abgabe der Angebote seitens der Bieter zu unterzeichnen sind, liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt.

Schriftliche Angebote werden daselbst bis zum

8. März 1902,
vormittags 11 Uhr,

entgegengenommen.

Thorn den 21. Februar 1902.

Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

Lose,

zur III. Klasse, 206. Pr. Lotterie, müssen bis Dienstag eingelöst sein. Kauflose dieser Klasse habe noch abzugeben.

Der Lotterie-Einnehmer **Dauben.**

Lose

zur **Königsberger Schloßfreiheits-Geldlotterie,** Ziehung am 17. und 18. April cr., Hauptgew. 50 000 Mk., à 3,30 Mk.;
zur Königsberger Pferdelotterie, Ziehung am 28. Mai, Hauptgewinn 1 kompl. 4spännige Doppel-Kalesche, à 1,10 Mark
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Junges Mädchen,
erfahren in Buchführung u. Korresp., **sucht** von sofort **Stellung** als Kassirerin oder auch in Bureaus. Anerbieten an Fr. **Orlovius,** Thorn, Culmer Chaussee 54.

Junges, gebildetes **Mädchen** sucht zum 1. April cr. Stellung als

Stütze der Hausfrau.

Gefl. Angebote unter **E. 950** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Perfekte Köchinnen,
Stubenmädchen und Mädchen für alles erhalten gute Stellung sofort und später durch
Emilie Baranowski,
Stellenvermittlerin, Breitestr. 30.

Ein einf. **anst. Mädchen** wird für eine kranke Dame **gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsst. dieser Ztg.

Einen Lehrling
mit entsprechenden Schulkenntnissen zum sofortigen Antritt sucht die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Geld zu allen Zwecken kann j. hab. dch. **M. H. Schulze,** Zwickau Sa., Glauch. Str. 50, Rückp. erb.

Hypotheken-Kapital
beschaffe u. bringe für Geldgeber **kostenfrei** unter. **Paul Petrykowski,**
Elisabethstr. 5, I.

10000 Mark
vergiebt unter günstigen Bedingungen auf 2 Hypotheken von je 5000 Mk.
G. Marx, Versicherungs-Inspektor,
Mellienstraße 120, III.

Eine erststellige Hypothek, 9000 Mk., à 5%, auf einem ländlichen Grundstück bei Thorn zu zediren gesucht. Angebote unter **N. 6006** durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube, Küche und Alkoven, ist vom 1. April cr. zu vermiethen. **G. Sigismund,** Heiligegeiststr. 13, I.

Achtung!

Für alte Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche und Betten zahle die höchsten Preise.
Benditt, Heiligegeiststr. 6.

Ein gut erhaltener

Selbstfahrer

und **ein neuer Kohlendämpfer** zu verkaufen.
P. Gehrz, Mellienstr. 85.

Ungarwein-Flaschen
kauft **W. Groblowski,**
Wein- und Zigarrenhandlung,
Culmerstraße 12.

Eine **Ladeneinrichtung,** fast neu, zu Materialwaaren zu verkaufen
Mocker, Thornerstr. 18.

Umzugshalber alte Möbel billig zu verkaufen
Mocker, Schützstraße 3, I.

1 Kinderwagen z. verk. Schillerstr. 17, III.

Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4).
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Laden nebst Wohnung und Werkstatt, sowie eine **Wohnung,** 1 Treppe, 4 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. April d. Js., **Coppernikusstr. 8,** zu vermiethen. Ferner ein großer **Keller** von gleich **Seglerstr. 25.**
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Frdl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppernikusstr. 39, III.

Kl. möbl. Zimm. vom 1. März zu verm. Gerechtestraße 30, I, links.

Möbl. Zimmer mit Balkon sofort zu vermiethen **Waldhäuschen.**

Möbl. Zimm. z. v. **Schillerstr. 4.**

Möbl. Zimmer z. v. Schillerstr. 12, III.

Wohnungen:
Gerberstr. 27, 4 Treppen, vorn, 3 Zimmer nebst Zubehör.
Daselbst, 2 Treppen, hinten, 2 Zimmer nebst Zubehör.
Schloßstr. 14, 3 Treppen, 5 Zimmer und Zubehör.
Zu erfragen **Schloßstr. 14, I.**

Versetzungshalber
ist die bis dahin von Herrn Hauptmann **Becker** bewohnte **Wohnung** von 8 Zimmern, Pferdestall und allem Zubehör zu vermiethen.
W. Busse, Altstädt. Markt 16.

Wohnung, bisher v. Herrn Major **Fischer** bewohnt, bestehend aus 6 Zimm., Badestube und sämmtl. Zubeh., ist sofort oder v. 1./4. im ganzen, auch getheilt, versetzungshalber zu vermiethen. Pferdestall, Wagenremise, Burschengelaß. Näheres **Schulstraße 18,** beim Vizewirth.

Herrschaftliche Wohnung,
hochpt., 3 große Zimmer, großes Entree, Badestube 2c. v. 1. April zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Parterrewohnung, 4 Zimmer, Gas, Badeeinrichtung und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen
Katharinenstr. 3, pt., r.

Wilhelmsplatz 4,
2. Etage, 7 Zimmer mit Nebengelaß, zum 1. April oder später zu vermiethen. Näheres bei
Dr. Saft, Wilhelmsplatz 4.

Wer Stelle sucht, verlange die Allgemeine Vakanzen-Liste, Mannheim.

Für Zahnleidende.

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz,
Plomben.
Sorgfältigste Ausführung sämmtlicher Arbeiten bei weitgehendster Garantie.
Frau **Margarethe Fehlauer,**
Brückenstr. 11, 1. Et., im Hause des Herrn Pünchera.

Prima
Blütenhonig
empfiehlt
Drogenhandlung
von
Hugo Claass.

Apfelsinen.
Nur allerfeinste, dunkelrothe Früchte.

Extra Prima Messina		Mk.
„Costarelli"	Dtzd.	0,90
Pa. Messina „Costarelli"	„	0,70
Pa. Messina „Sacca"	„	0,60
Pa. Messina kl. Frucht	„	0,40
Feinste Messinazitronen	„	0,60

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26. — Fernspr. 252.

Gute Fettheringe,
3 und 5 Stück für 10 Pfennige,
feine Räucherheringe,
Räucheraal, Sprotten 2c.,
Prima Oder-Neunaugen,
empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstr.,
Filiale Brückenstr. 20.

Hochfeine Erbsen,
garantirt gutkochend, empfiehlt
A. Cohn's Wittwe,
Schillerstr. 3.

Vorzüglichen Stangenspargel
verkaufe, um zu räumen zu jedem nur annehmbaren Preise.
A. Cohn's, Wwe.,
Schillerstraße 3.

Melassetrocken-Schnitzel,
ein vorzügliches Kraftfutter und zugleich Ersatz für
Häcksel und Heu
ist das beste und billigste Futter für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine, jetzt noch zu haben für 3,50 Mk. pro Ztr.
Zuckerfabrik Schwetz.

Miethenschnitzel
offerirt zur prompten Abnahme mit 20 Pfg. per Ztr. ab hier
Zuckerfabrik Schwetz.

„Futterkalk"
als Beigabe zur Schweine- und Viehfütterung empfiehlt
Drogenhandlung
Hugo Claass.

Bis zum 1. April cr. verkaufen wir
Staubkalk z. Düngen
mit 10 Pfg. pro Ztr. frei Waggon Hansdorf.
Kalkwerk Hansdorf
bei Pakosch.

Beste anerkannte
Bohnermasse,
à Pfund 1 Mark, empfiehlt
A. Majer.

Gute oberschlesische
Kohlen
giebt preiswerth ab
W. Boettcher,
Baderstraße 14.

Trockenes Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.
Gleichz. offerire trockenes **Kiefernklobenholz** 1. und 2. Klasse.

Gelegenheitskauf
zu Einsegnungs-, Verlobungs- u. Geburtstags-Geschenken.
Eine große Partie silberner und goldener (14 ka) Herren- u. Damenuhren, sowie goldener Herrenketten verkauft noch zu **halben** Preisen.
Auch sind noch einige werthvolle, verdeckte, goldene (14 ka) Damen-**Ankeruhren** billig abzugeben.
T. Schroeter, Thorn, Windstr. 3, pt.

Ein gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension von sofort zu vermiethen
Seglerstraße 6, part.

Delmenhorster „Anker"-Linoleum

hat sich als Fussbodenbelag überall glänzend bewährt. Selbst die nur 2,2 m/m dicke Qualität ersetzt einen 10 maligen Oelfarbenanstrich und ist dabei bedeutend billiger. Die Behandlung von Linoleumfussböden bereitet jeder Hausfrau Freude. Glatte Stückwaare, bedruckte Blumenmuster, wundervolle Teppiche und Läufer, Waschtischvorlagen etc. sind stets in reicher Auswahl am Lager.

Neuestes: Linoleum mit Blumen oder Parquettmustern, **Muster durch und durchgehend,** ferner: **Kork-Linoleum.**

Alle Linoleumarbeiten in Neu- und Umbauten, Belegen von Treppenstufen, Ausgleichen von schadhaften Fussböden lasse sachgemäss ausführen.

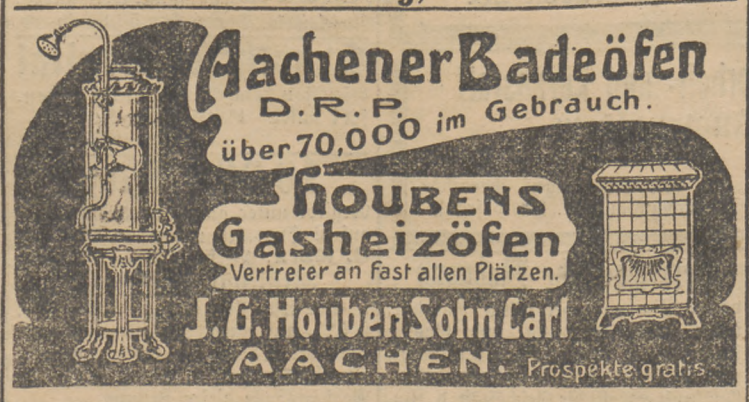
Die Niederlage der Delmenhorster Linoleumfabrik „Anker-Marke".
Carl Mallon, Thorn.

Corsets
von anerkannt tadellosem Sitz, in vorzüglichen soliden Qualitäten,
empfiehlt
Minna Mack's Nachfl.,
Putz- und Modewaaren-Magazin,
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Uhren und Goldwaaren in grosser Auswahl
zu Konfirmations-Geschenken
empfiehlt billigst
Walther Kolinski, Thorn, Gerberstrasse 33/35,
vis-à-vis Café Kaiserkrone.
Silberne Bestecke zu niedrigsten Tagespreisen.
Uhren-Reparaturwerkstatt. Fabrikation von Trauringen. Verkauf nach Gewicht.

Geschäfts-Eröffnung.
Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze,
Altstädtischer Markt, Rathhausgewölbe Nr. 29,
eine
Niederlage meiner Brauerei
unter der Firma
Dampf-Brauerei
Grubno-Culm,
Niederlage Thorn
eröffnet habe.
Die Verwaltung derselben habe
Herrn **Johannes Neumann,** hier,
übertragen.
Unter Zusicherung koulantester Bedienung bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.
Thorn den 1. März 1902.
Hochachtungsvoll
Brauerei Grubno-Culm
C. v. Ruperti.

Futterrunkel-Samen.
Gelbe Eckendorfer
pro Zentner brutto 26,00 Mark, pro Pfund brutto 35 Pfg.
Rothe Flaschen
pro Zentner brutto 20,00 Mark, pro Pfund brutto 30 Pfg.
Lieferung nur an Landwirthe franko meiner Station Frose unter Nachnahme. Pfundpreis tritt bei Abnahme unter 20 Pfund ein. Unter 5 Pfund gebe nicht ab.
Friedrich Mühlenberg, Reinstedt i. Anh.



U. a. zu beziehen durch **Rob. Tilk.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Araberstr. 5.**

Eine kl. Wohnung zu vermiethen Wilhelmstadt, **Bismarckstr. 3.**

Sichere Brodstelle!
Krankheitshalber verkaufe meine nachweislich mit bestem Erfolg betriebene
Restauration
mit großem Tanzsaal und schönem Garten, im Vororte einer großen Provinzial- und Garnisonstadt gelegen, an einen strebsamen Fachmann.
Preis 57 000 Mark. Geringste Anzahlung 10 000 Mark.
Meldungen unter **Nr. W. 57** an die **„Thorner Presse", Thorn,** erbeten. Agenten werden nicht berücksichtigt.

Berliner Drehrolle
steht zum Verkauf bei **Fr. Zerbe, Kolonie Weißhof Nr. 173.**

Ausgekämmte und abgeschnittene
Damen-Haare
werden **Culmerstraße 8** gekauft.

---

2 elegante **Vorderzimmer,** unmöblirt, vom 1. April zu vermiethen **Neustädt. Markt 12.**

Möbl. Zim. u. m. Vorderz. u. Kab. sof. zu verm. **Gerstenstr. 6, I, r.**

Coiffeur ✤ Parfumeur
C. H. Schilling,
8 Culmerstrasse 8.
Salons zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren.
Separater Damen-Salon zum Frisiren.
Shampooinieren u. Haarkreppen.
Anerkannt vorzügliche Bedienung.
Kunst-Atelier für sämmtliche Haararbeiten.
Billigste Bezugsquelle für Toilette-Artikel.
Parfumerien, Seifen, Zahnbürsten etc. etc.

Bauhölzer,
Bohlen und **Bretter** in allen Stärken, rauh und bearbeitet, sowie **Fußleisten, Kehlleisten, Thürbekleidungen, Hohlkehlen** und **Rundstäbe** 2c. in sauberer Ausführung,
Lohnschnitt
unter sorgfältigster Holzausnutzung und leihweises Vorhalten der Holzbearbeitungsmaschinen auf meinem Dampfsägewerk,
Ausführung
kompletter Bauten und aller Reparaturarbeiten, sowie Taxen und Gutachten 2c. zu mäßigen Preisen.
L. Bock, Baugewerksmeister,
Thorn, Culmer Vorstadt.

Gieb Acht!
über das, was Dir für Dein Kleid verkauft wird.
und
Halte Wacht!
Es bleibt doch wahr:
Die besten Zuthaten sind die billigsten!

Darum, Ihr Hausfrauen, verlangt nur:

Mohair-Schutz-Borde **„Primissima"** mit Aufdruck: **„Vorwerk"**
Wollene Schutz-Borde „ „ **„Vorwerk"**
Schweiss-Blätter (Tricot- u. Gummi-Platten) „ **„Vorwerk"**
Kragen-Einlage, speziell **„Practica"** m. Carton-Aufdruck **„Vorwerk"**
Die Marke **„VORWERK"** verbürgt eine unerreichte Qualität und Zweckdienlichkeit der Fabrikate.
Jedes bessere Geschäft führt die Vorwerk'schen Fabrikate.

Im neu erbauten Hause **Baderstraße 9** sind **verschiedene Wohnungen** und **1 Laden** sehr preiswerth von sofort **zu vermiethen.** Näheres bei Herrn Kaufm. **Brzeski** im Laden Baderstr. 7.

Eine freundliche Wohnung
von 2 Stuben, Küche und Zubehör, sowie **eine Kellerwohnung** billig zu vermiethen. **Ewald Peting,** Gerechtestr. 6.

Gardinen.
Erlaube mir meine, jetzt nach dem neuesten System eingerichtete
Gardinenwäscherei und Spannerei
in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Annahme jeder Art Gardinen, auch nur zum spannen.
Schnellste Lieferung. Billige Preise.
M. Keussen,
Dampfwäscherei, Brückenstr. 14.

Voss'sches Vogelfutter
mit der „Schwalbe"
für alle Vogelarten erprobte Mischungen, 100fach prämiirt, in den meisten zoologischen Gärten im Gebrauch, ist das
beste und älteste Futter
in versiegelten Packeten
zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in **Thorn** bei **Paul Weber,** Culmerstr. 1.
Illustrirte Preislisten über Vögel, Käfige und Aquarien versendet gratis
Gustav Voss, Hoflieferant,
Köln a. Rh.

Malzextrakt u. Caramellen von
L. H. Pietsch & Co.,
Breslau.
Anerkennung. Durch dreimonatlichen Gebrauch Ihres Malz-Extraktes habe ich meinen Bluthusten u. eitrigen Auswurf verloren. Seit 2 Monaten ist von der schlechten Krankheit nichts wiedergekommen. **Polewka,**
Lehrer in Chmielkowitz.
Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Huste-Nicht
Schutz Marke.
Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2.50; Beutel à 30 u. 50 Pfg. Zu haben in der Rathsapotheke.

Flotter Schnurrbart!
Vollbart!
Erfolg garant.
120 freiwillige Dankschreiben liegen bei. à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweis. und Garantieschein pr. Nachnahme oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).
F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

OSWALD GEHRKE'S
Brust-Karamellen
sind ein wirklich bewährtes Mittel bei Husten u. Heiserkeit
zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Wilhelmstadt,
Friedrichstraße Nr. 14,
Herrschaftliche Wohnung,
3. Etage, 4 Zimmer, Badestube nebst allem Zubehör.
Desgleichen parterre, 3 Zimmer, Badeeinrichtung nebst allem Zubehör.
Daselbst auch 1 helle Kellerwohnung, 3 Zimmer, große Küche nebst allem Zubehör, oder auch als Lagerraum p. 1. April 1902 **zu vermiethen.**

Neben Born & Schütze per sofort oder 1. April schöne **Wohnung, 3 Zimmer** und Zubehör, daselbst **eine Wohnung, 2 Zimmer** und Zubehör, gr. Garten, per 1. April zu vermiethen **Thornerstr. 25.** Auskunft daselbst durch Herrn Zugführer **Mathee** und Fräulein **Zimmermann.**

---

2 Zimmer, Küche, Bodenraum, Stallung, Vorgärtchen, Gartenland mit Obstbäumen, **sehr hübsch gelegen,** v. 1./4. cr. **zu vermiethen.** Zu erfragen **Neustädt. Markt 17,** II, n. v.

Altst. Markt 29
ist eine **Wohnung, 2. Etage,** zum 1. April **zu vermiethen.** Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Sommerwohnung
mit Balkon, 3 Zimmer und Zubehör, vom 1. April cr. zu vermiethen
Waldhäuschen.

Eine kleine Wohnung
ist **Heiligegeiststr. 15** zu vermiethen.

Wohnung, bestehend aus 3 Zimm., Küche und Entree, v. 1. April zu verm. Junkerstr. 7, I.

Kl. Wohnungen vom 1. März u. 1. April zu verm. **Marienstr. 7,** I.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.